

Bezugspreis: Monatlich 2 G.-M.  
Anzeigen: lokale 25, auswärtige 40 Spfg.  
Nachnamen: 25, 120 Spfg.  
Lokale Familien-Anzeigen 20 Spfg.  
Lokale Stellengesuche 15 Spfg. die Zeile.  
Verkauf-Konto Köln Nr. 18672.  
Kernstr. 66, 663, 507.

# General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Druck und Verlag: Hermann Neuffer  
Verantwortlich: Peter Neuffer,  
Anzeigen-Verleger,  
Alle in Bonn.  
Seine Veröffentlichung zur Rücksicht  
unverlangter Abonnenten.

Nr. 12061

Bonn, Dienstag, 4. November 1924

34. Jahrgang

## Zur Räumung des Kölner Brückenkopfes.

Wir gaben gestern eine Meldung der Köln. Volksz. aus Duisburg wieder, in der in überaus bestimmter Form gefaßt war: „Nach Mitteilung von zuständiger belgischer Seite werden die belgischen Truppen am 10. Januar aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen.“ — Wie eine Bestätigung dieser Angabe klang die Auslösung des belgischen XX. Siecks, die wir der Meldung angefügt hatten. Es handelt sich hierbei im eigentlichen um das Gebiet des gesamten Kölner Brückenkopfes, also auch um das Bonner Gebiet.

Diese Meldung ist dann infolgedessen widerrufen worden, als es hieß, es seien lediglich die für die technische Durchführung der Räumung notwendigen Anordnungen den in Frage kommenden Stellen zur Kenntnis gebracht worden. Da angesichts des näherstehenden Räumungszeitpunktes damit zu rechnen ist, daß weitere Gerüchte oder irrtümliche Meldungen über die Räumung verbreitet werden, sei daran erinnert, daß die Verbündeten nach Abschluß des Londoner Abkommens beschlossen haben, im Dezember unter sich über die Räumung noch eigens zu verhandeln. Vor diesem Zeitpunkt dürfte also kaum mit einer Entscheidung zu rechnen sein. Diese Entscheidung der Verbündeten würde natürlich, falls sie sich gegen die Räumung ausspricht, in keiner Weise den durch den Versailler Vertrag gegebenen deutschen Rechtsstandpunkt ändern können.

## In Duisburg nichts bekannt.

MTB Duisburg, 3. Nov. Zu der Meldung, wonach die belgischen Truppen am 10. Januar 1925 aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen werden würden, erfahren wir aus Kreisen der städtischen Verwaltung Duisburg, daß man dort bisher noch keine Mitteilung von etwaigen Vorbereitungen hat, die mit einem Truppenrückzug in Verbindung gebracht werden könnten. Auch beim städtischen Befehlshaber liegen vom Oberkommando noch keinerlei Angaben sowie Bestimmungen über die Freigabe von beschlagnahmten Gebäuden, Wohnungen usw. vor, aus denen auf einen baldigen Abzug der Besatzungstruppen geschlossen werden könnte.

## Schutzpolitik im Zusammenhang mit Export und Landwirtschaft.

Wir geben nachstehend einer Darstellung Raum, in der verhandelt wird, die Frage des Schutzpolizes vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft zu beantworten. Wenn der Verleiher des Handels nicht mehr für die Industrie als für die Landwirtschaft schließt, so würde es ihm auch bei völliger innerer Unabhängigkeit des Interesses über die Interessensphäre beider Wirtschaftszweige doch nicht möglich geworden sein, beiden Faktoren bei seiner Unternehmung völlig gerecht zu werden. Das Schutzpolizproblem ist und bleibt namentlich für Deutschland mit seiner auf die Förderung der Industrie und der Landwirtschaft abzielenden angelegentlichsten wirtschaftlichen Struktur ein zweifelhaftes Schwert, wie das der Verleiher ja auch selbst betont. Aber auch die Interessenten der Bodenkultur, des Wein- und Gartenbaus usw. werden aus den Tatsachen die Notwendigkeit dafür finden, wie unabweisbar schwierig es für unsere Reichsregierung sein muß, sich in ihrem ethischen Dilemma des rechten Weges bewußt zu werden. Die Darstellung.

Die traurigen Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland haben eine Frage in den Vordergrund des Interesses treten lassen, die sehr schwer mit einem bedingungslosen Ja oder Nein beantwortet werden kann, die Frage nämlich, ob nicht ein mehr oder weniger hoher Schutzpoliz zur Besserung der deutschen Wirtschaft beitragen könnte.

Es herrscht bei allen in Betracht kommenden Kreisen Klarheit darüber, daß es unser Ziel sein muß, unsere Produktion zu verstärken und unseren Export in weitestmöglichem Umfang auszubehnen, da es uns in der hauptsächlichsten Exportüberschüsse ermöglichen, den sich für uns aus dem Dawes-Gutachten ergeben Verpflichtungen nachzukommen. Doch nicht nur aus diesem Grunde müssen wir bestrebt sein, unseren Export zu beleben. Eine Exportbelebung wirkt ihrerseits wieder zurück auf die Industrie, indem deren Beschäftigungsgrad erhöht und damit vielen Menschen Arbeitsgelegenheit geboten wird. Also auch im sozialen Interesse ist eine Belebung des Exports durchaus zu wünschen.

Welches ist nun kurz die Lage des deutschen Exports? Tatsache ist, daß die deutschen Waren gern gekauft werden und z. T. herrscht eine lebhaft Nachfrage nach diesen. Trotzdem zeigt es sich, daß Deutschland im Begriffe steht, die Exportmärkte, auf denen wir nach dem Kriege mühsam wieder Fuß gefaßt haben, zu verlieren. Der Grund hierfür ist in der Konkurrenzunfähigkeit der deutschen Preise zu suchen; diese wiederum sind bedingt durch die hohen Herstellungskosten. Deshalb ist das Problem der Produktionsverbilligung — nicht nur im Interesse des deutschen Exports, sondern der deutschen Gesamtwirtschaft — eines der wichtigsten des Augenblicks, deshalb hat die Reichsregierung mit den nach ihrem Programm vom 13. 9. aufgestellten Maßnahmen den ersten Schritt in dieser Richtung getan.

Es soll hier nicht untersucht werden, warum die Produktionskosten in Deutschland so hoch sind, daß eine große Reihe von Waren einfach exportunfähig sind. Die Tatsache mag genügen, daß unser Export auf immer größere Schwierigkeiten stößt, die in der hauptsächlich durch innerdeutsche Verhältnisse bedingt sind; in zweiter Linie erst kommen Maßnahmen eines großen Teiles des Auslandes hinzu, das in einer zu großen Exportbelebung die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands erblickt.

Grundsätzlich herrscht bei uns Einmütigkeit darüber, daß weitestmögliche Ausdehnung unseres Exports unser Ziel sein muß. Glaubt man etwa, diesem Ziel dadurch näherzukommen, daß Deutschland eine Schutzpolitik einschlägt? Schutzpolitik ist für jedes Land, besonders aber für ein Land in der Lage, in der wir uns befinden, ein zweifelhaftes Schwert. Nicht nur wirtschaftliche Gesichtspunkte sind bei der Erwägung der Einführung von Schutzpolizes zu berücksichtigen, sondern auch soziale und wirtschaftliche. Wenn Deutschland einen Schutzpoliz gegen ausländische Waren einführt, so dürfte die erste Maßnahme der betroffenen Länder sein, auch ihrerseits mit erhöhten Zöllen, welche die Einfuhr deutscher Waren fast unmöglich machen, zu reagieren. Dies ist unschwer zu erkennen und dafür bietet die Geschichte Beispiele genug.

Dann aber würde der Abzug der deutschen Industrierzeugnisse im Auslande auf noch größere Schwierigkeiten stoßen als es bisher schon der Fall ist, vielleicht würde er auf ein Minimum zurückgehen, das nur von den Waren gebildet wird, für deren Bezug das Ausland lediglich auf Deutschland angewiesen ist. Denn die ganze heutige Zollpolitik ist eingeführt auf eine „do ut des“-Politik, und eine Unfreundlichkeit in Bezug auf die Einfuhr fremder Waren

# Präsidentenwahl in Nordamerika.

## Im Zeichen des Sternenbanners.

Die heutige Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat mehr denn je eine weitreichende Bedeutung auch für den alten Kontinent. Die Entscheidung, die heute über die Neubestimmung oder Wiederbestimmung des künftigen Stuhles im Weißen Hause zu Washington fällt, kann angesichts der finanziellen Abhängigkeit, in die europäischen Siegerstaaten wie die niedergebrosenen besiegten Länder sich gegenüber Amerika befinden, für das Schicksal Europas bestimmend werden. Die Staatskammern Morgans und seiner Geschäftsfreunde bedeuten für das Geschick der Völker Europas leider heute mehr als Sieg oder Niederlage bei unseren Wahlkämpfen, die die politische Überzeugung der Parteien zum Ausgangspunkt haben.

Nachdem das Sternenbannerland das reichste Land der Erde geworden ist, nachdem es sich im Weltkriege „gesund“ gemacht hat, aus einem Schuldnerstaat zum großen Gläubigerstaat des Erdballs wurde, müssen die Länder Europas no gedrungen ihr Auge nach dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten richten, müssen wir es mit Genugtuung begrüßen, wenn ein Coolidge wiedergewählt und ein Dawes Vizepräsident wird, so wie dies Hughes als erwünscht bezeichnet, jener amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, der sich auf seiner Europareise in Berlin durch überzeugte, daß uns finanziell geholfen werden muß, wenn nicht der ganze europäische Markt, auf den ja schließlich auch das reiche Dollarland angewiesen ist, ruiniert werden soll.

Daß bei den Kämpfen, die sich in den jüngsten Wochen und Tagen in Amerika abspielten, die Ackerbaustaaten zu den mehr industriell orientierten Gebieten des Dollarlandes sich in einem heftigen Widerstreit bewegten, bei dem die Getreidepreise und der Außenhandel eine weit größere Rolle spielten als die Grundprinzipien der amerikanischen Demokraten und Republikaner, zeigt uns, daß man „drüben“ sich von aller Ideologie frei weigt, und mit einer Earnstheit geschäftliche Realpolitik auch bei einem großen Wahlspektakel betreibt, die den politisch vornehmer organisierten Europäer und Deutschen zwar abstoßt, ihm aber die Wege beleuchtet, die man im Dollarland gehen will, um aus dem Wirrwarr der derzeitigen internationalen Wirtschaftsverhältnisse herauszukommen.

Schon im Dezember oder Januar soll in Washington eine Weltwirtschaftskonferenz stattfinden, an der die Vertreter der Wirtschaft von vierzig Ländern teilnehmen sollen. Sie würde die Vorläuferin einer Konferenz der Handelskammern aller Länder sein, die ihrerseits in Brüssel im Juni nächsten Jahres stattfinden dürfte. Diese Weltwirtschaftskonferenz steht in enger materieller Beziehung zu den Zielen eines Coolidge und Dawes und eines Hughes, welche letzterer ja bekanntlich der spiritus rector der sog. Dawespläne gewesen ist. Auf dieser Weltwirtschaftskonferenz soll die Festlegung der Gesamthöhe der von Deutschland zu leistenden Entschädigungszahlungen und die Zahlungsarten der internationalen Schulden usw. erfolgen.

Schon aus diesen Andeutungen erkennt man, wie nahe uns der Ausfall der heutigen amerikanischen Präsidentenwahl angeht, wie innig die Wiederwahl eines Coolidge und die Wahl eines Dawes zum Vizepräsidenten mit der Lösung des Reparations- und Schuldenproblems in ursächlicher Beziehung steht. Man kann hier nach ruhig sagen, daß nicht nur die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sondern auch das kreditungrige und ausgepörrte Europa heute im Zeichen des Sternenbanners steht, dessen Standartenstange unsichtbar, aber doch fühlbar von der Morgengruppe gehalten wird.

## Zur heutigen Präsidentenwahl in Nordamerika.

Senator La Follette hat von Cleveland aus, von wo er seine Wahlkampagne leitet, eine Volksliste erlassen, worin er die Republikaner anklagt, Provanandaqelder von

den geheimen Alkoholvertäufern und von Wallstreet erhalten zu haben. Er fordert das amerikanische Volk auf, bei den Wahlen darauf die Antwort zu geben, ob es sich kaufen lassen oder ob es in voller Unabhängigkeit seine Stimme abgeben wolle.

Die Wahlen werden am heutigen Dienstag stattfinden. Allgemein ist man überzeugt, daß Präsident Coolidge mit großer Mehrheit wiedergewählt werden wird, doch wird auch die Ansicht vertreten, daß keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erlangen dürfte und in diesem Falle der Kongreß den Präsidenten zu bezeichnen hätte.

Mit den Wahlen der Wahlmänner, die den Präsidenten zu wählen haben, wird eine größere Anzahl Erneuerungsversammlungen stattfinden, nämlich in 16 Staaten, die gegenwärtig durch Republikaner, und 14 Staaten die durch Demokraten vertreten sind. Auch im Staate Colorado, der zu gleichen Teilen republikanisch und demokratisch ist, wird gewählt werden. Im Staate Minnesota wird der Progressist Thompson der Wiederwahl unterworfen.

In politischen Kreisen herrscht vielfach die Ansicht vor, daß der Senat nach diesen Wahlen eine demokratische Mehrheit haben wird, so daß der sonderbare Zustand einer republikanischen Regierung und eines republikanischen Repräsentantenhauses, aber eines demokratischen Senats sich herausstellen würde. (Demokraten und Republikaner unterscheiden sich im Dollarland nur unklar. Scherzweise wird behauptet, daß beide Parteigänger sich als besondere Merkzeichen ihrer angeblieben Entartung vorwürfen, sie trieben demokratische bzw. republikanische Politik zur Förderung ihrer Geschäftsinteressen.)

## Die Wahlwetten zugunsten Coolidges.

Newport, 2. Nov. Die Werten in Wallstreet lauten 10 zu 1 für Coolidge, 1 zu 9 für Davis und 1 zu 25 für La Follette. Die Wettleidenschaft ist in diesem Jahre erheblich geringer als in früheren Jahren, und man spricht von einem Wettsatz von nur einer Million Dollar gegen drei bis vier Millionen bei früheren Wahlen.

In den Kirchen aller Bekenntnisse wurde heute über die Präsidentenwahl gepredigt. Die Priester ermahnten ihre Gemeinden, ihre bürgerliche Wahlpflicht zu erfüllen und ihre Stimme sorgsam abzugeben.

## Opposition von Gewerkschaften gegen La Follette.

Newport, 2. Nov. Die in den letzten Tagen zum Ausdruck gekommene Opposition von mehreren Gewerkschaften gegen La Follette ist symptomatisch, ebenso das Auftreten bekannter Deutsch-Amerikaner gegen ihn. Immerhin rechnet man ihm ein Viertel aller Stimmen zu. Die demokratische Newport Times rechnet bereits mit der Wahl Coolidges.

## Schöne Frauen als Wahlagitatoren in den Straßen Newports.

Newport, 3. Nov. Die letzte Phase des Wahlkampfes hat ihren Höhepunkt erreicht, wo alle Parteien mit allen möglichen Mitteln versuchen, die Deffinitivität aus einer unerkennbaren Apathie dem Wahlkampf gegenüber aufzurütteln. Bei einem Gang durch Broadway, aber auch in den angrenzenden Straßen trifft man an jeder Straßenecke auf einen oder mehrere Wahlredner der verschiedenen Parteien. Unter diesen sogenannten Seifenkate netzern (früher benutzten sie einen der großen hölzernen Seifenkästen, die sie mit sich herumtrugen), als Rednertribüne trifft man viele schöne Frauen. Aber auch sie versuchen vergeblich, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden für länger als einige Sekunden auf sich zu ziehen, trotzdem man zugeben muß, daß sie immerhin noch erfolgreicher sind als ihre männlichen Kollegen.

Die Geheke des Staates Newport schreiben den Rednern vor, daß zur Ausschmückung ihrer Rednertribüne nur die amerikanische Flagge benutzt werden darf, eine Bestimmung, die besonders die verhältnismäßig zahlreichen kommunistischen Redner in Verlegenheit bringt. Die Strenge, mit der dieses Geheke durchgeführt wird, wird dadurch illustriert, daß die Polizei einen kommunisistischen Wahlredner, der eine kaum sichtbare rote Miniaturflagge in seiner Hand hielt, vom Platze weg verhaftete.

Alle verfügbaren Reklameflächen in der Untergrundbahn sind von den Republikanern und Demokraten mit Beschlag belegt. Aber diese Parteien sind auch nicht sparsam in der Anwendung kostspieliger riesenhafter Lichtreklamen, die vom frühen Abend bis späten Morgen ohne Aufhören über der Stadt aufblitzen. Ueberwachend wirkt die völlige Abwesenheit der Reklame für La Follette. Seine Anhänger verzichteten selbst auf das Aushängen der riesigen Fahnen, die sich über die ganze Straßendbreite der 5. Avenue und anderer wichtiger Verkehrsadern spannen, jedoch einem von dort nur die Namen Coolidge und Davis grüßen.

wird stets von entsprechenden Abwehrmaßnahmen des betroffenen Staates begleitet sein. Im Interesse des deutschen Exports und damit der deutschen Industrie, schließlich auch im Interesse einer Besserung des Arbeitsmarktes liegt eine schutzpolizerische Einstellung Deutschlands also nicht. Im Gegenteil, eine mehr freihändlerische Einstellung ist im Interesse der Verbilligung der Produktion, die allein zu einer Exportbelebung führen kann, durchaus geboten. Denn erst wenn die Produktion verbilligt ist, also wenn die deutschen Preise auf dem Weltmarkt wieder konkurrenzfähig sind, können wir hoffen, unseren Export auszubehnen. War weiter oben von innerdeutschen Maßnahmen zur Produktionsverbilligung die Rede, so würde eine mehr oder weniger freihändlerische Einstellung der deutschen Handelspolitik gewissermaßen der andere durch Wirkungen von außen her bedingte Pol diese Zieles sein.

Es ist jedoch ganz selbstverständlich, daß z. B. für Luxuswaren in Deutschland kein Platz ist. Einfuhrverbote bzw. hohe Zölle hierfür bestehen nicht nur zu Recht, sondern liegen auch im Interesse der Allgemeinheit. Aber wenn Deutschland im Begriffe steht, seine Auslandsmärkte zu verlieren, wenn die deutschen Produkte zu teuer sind, um konkurrenzfähig zu sein, ist es das nicht die Pflicht der Regierung, daß sie Ernsthaftes in dieser Richtung in Angriff nimmt? Es ist wahrlich an der Zeit, die Inlandspreise auf einen normalen Stand, welcher der Kaufkraft des Inlandes angepaßt ist und auch eine Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zuläßt, zurückzuführen. Die Preisabbauaktion der Regierung allein wird nicht zu diesem Ziele führen. Es gibt nur ein Mittel, das gleichzeitig angewendet werden muß, um die Preise mit Naturnotwendigkeit zu reduzieren und die Ausfuhr zu heben und beleben: Es muß die Konkurrenz des Auslandes, das

unfähigkeit beizutragen, zu. Was uns fehlt, sind Absatzmärkte, und diese für die deutschen Waren durch die unausbleiblichen Folgen von Schutzpolizes uns vollstens zu verschließen, hieße das Gegenteil von dem tun, was zur Beförderung unserer Wirtschaftslage getan werden muß.

Aus wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gründen hat Deutschland das allergrößte Interesse daran, daß die Produktionsstätten voll in Gang kommen. Schutzpolizes würden dies verhindern. Man kann allenfalls Industrien, die neu im Entstehen begriffen sind, und die den Wettbewerb mit dem Auslande noch nicht aufnehmen können, einen gewissen Schutzpoliz gewähren. Aber man darf nicht schon bestehenden, eingeleiteten Industrien diesen Schutz gewähren, wenn dieser Schutz nur dazu benutzt wird, die Inlandspreise über dem Weltmarktpreisniveau zu erhalten. Denn die Folge davon würde nur sein, daß die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands schließlich ganz schwindet, daß der deutsche Export nahezu lahmgelegt und die Handelsbilanz gefährdet wird. Im Interesse des für Deutschland unerlässlichen Exports können alle Maßnahmen ergriffen werden, nur wäre es verfehlt, sich der Täuschung hinzugeben, durch eine Schutzpolizpolitik in der Richtung einer Exportausdehnung und Beförderung der gesamten Wirtschaftslage wirken zu können.

## Letzte Post.

MTB Hannover, 3. Nov. Der politische Postzeit ist es nicht gelungen, die künftigen ehemaligen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kaß und Reddermeyer festzunehmen. Man glaubt, daß sie sich in der russischen Handelsdelegation verbergen halten.

Hohenbueberg, 2. Nov. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Krefeld wurde ein Architekt in Haft genommen, der im dringenden Verdacht steht, an der Entführung von Rädchen beteiligt gewesen zu sein. Es wird angenommen, daß er auch bei der Mordanschlag auf den Straßer Düsseldorf-Land mitgewirkt haben soll. Außerdem werden ihm mehrere Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt.

MTB Berlin, 3. Nov. Der Reichspräsident hat eine Verordnung erlassen, worin er die Aufnahme von Auslandsangehörigen durch Länder und Gemeinden von der Genehmigung des Reichsfinanzministers abhängig macht.

P. Paris, 3. Nov. Der Zentralrat der Sozialistischen Partei hat nach zweitägiger Diskussion zur Frage der politischen Orientierung der Partei eine Resolution angenommen, die sich zu der auf dem Parteitag im Juni beschlossenen Politik der aktiven Unterstützung des Ministeriums Herriot bezieht.

WTB Paris, 4. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß des Senats hat nunmehr den Bericht über das von der Kammer bereits angenommene Annesiegesetz fertiggestellt. Der Bericht verlangt die Annahme der vom Staatsgerichtshof wegen Hochverrats verurteilten Masoy und Cail laug.

WTB Paris, 4. Nov. Wie dem Deuore aus Mex berichtet wird, wurde der am Samstag nachmittag in Bordeaux verhaftete deutsche General von Rathjuss am 12. Mai 1921 vom Kriegsgericht in Ville in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. von Rathjuss stand von 1904 bis 1912 beim 16. Trainbataillon in Bordeaux. Während des Krieges habe er ein Kommando in Roubaix gehabt und im Sommer 1918 habe er in Roubaix Requisitionen vorgenommen, die ihm seine Verurteilung eingetragen hätten.

WTB Paris, 4. Nov. Newport Herald meldet aus Tientsin, die Truppen des christlichen Generals Feng Ju Hsiang seien in Tientsin eingezogen, ohne daß die Truppen des Generals Wupeifu Widerstand geleistet hätten. Die Armee Wupeifu flüchtet in Richtung auf Tatu. In Tatu sei Wupeifu an Bord des chinesischen Kreuzers Hai Chi gegangen, der nach Shanghai in See gegangen sei.

WTB Paris, 4. Nov. Nach dem Petit Parisien haben die ausländischen Devisen in Paris weiter angezogen. Nachbörlich wurden gestern Abend 6 Uhr das Pfund mit 86,62 und der Dollar mit 19,07 notiert.

## Der Rhein steigt weiter.

WTB Köln, 4. Nov. Das Hafennamt teilt mit, daß der Rhein noch stündlich um 4 Zentimeter steigt. Der Pegelstand betrug um 12 Uhr nachts 7,92 Mtr. Aus Mainz wird gemeldet, daß der Rhein dort bei starkem Regen stündlich 5 Zentimeter steigt. Auch aus Mannheim, Koblenz und Trier wird weiteres langames Steigen des Wasserstandes von Rhein und Mosel gemeldet, während Nachrichten vom Oberrhein, Neckar und der Saar sehr langsames Fallen melden. Der Main steigt noch langsam.

## Die Ueberflutungskatastrophe an der Mosel.

TU Koblenz, 3. Nov. Die bisherigen Feststellungen lassen erkennen, daß die Ueberflutungskatastrophe der größten gleichkommt, die sich in den letzten 100 Jahren ereignet hat. Einige Sabotivwerke von Trier sind infolge der Wasserflut von den Einwohnern größtenteils geräumt. Seit Montag ist der Verkehr auf der Briva-Moselbahn zwischen Trier und Bullan vollständig eingestellt. In den besonders niedrig gelegenen Ortschaften haben die Fluten kleinere Häuser vollständig ausgespült. Keine Gebirgsbäche haben sich in reichende 100 Meter breite Flüsse verwandelt. Der hohe Wasserstand der Mosel unterbindet den Eisenbahnverkehr Wengerohr-Berncastel. Letzteres ist kaum zu erreichen, da alle Straßen bis in die Nähe von Koblenz überflutet sind. Der größte Teil der Häuser an der All-Wandung steht bis zu den ersten Stockwerken unter Wasser. Der Kirchhof an dieser Stelle ist in den Wellen verschwunden. Alle Uferdörfer zeigen dasselbe Bild. Wo die Einwohner durch das Hochwasser überflutet wurden, versuchen sie mit Booten in die Wohnräume zu gelangen, um ihre Habsgüter zu bergen. Stellenweise sind die Weinhänge überflutet. Die groß angelegte, seit einigen Monaten im Bau befindliche Grube bei Carden ist ernstlich gefährdet. Neuerdings rechnet man mit einer Sperre der Eisenbahnstrecke Trier-Koblenz, da die Betriebsfähigkeit schon stark beeinträchtigt ist. Bei Burgen scheint der Bahndamm bereits durchflüssig zu sein. Das Alarmwesen hat nach übereinstimmenden Nachrichten gut funktioniert. Zur Zeit ist noch nicht festzustellen, ob Menschen umgekommen sind. Die im Wasser schwimmenden Tierkadaver lassen auf beträchtliche Tierverluste schließen. Mit dem heutigen Tag dürfte das Schlimmste überstanden sein, wenn auch Warnetelegramme aus den Bergen besagen, daß mit einem weiteren Steigen des Stromdebites bis zu 2 Metern gerechnet werden müsse, so wird andererseits gemeldet, daß die Regengüsse in dem fraglichen Gebiet nachgelassen haben.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Aus Bonn.

Bonn, 4. November.

Das neue Ortsklassen-Verzeichnis.

Das neue Ortsklassen-Verzeichnis, auf Grund dessen der Wohnungsgeldzuschuß für die Beamten neu geregelt wird...

Die drei des Regierungsbezirks Köln sind im neuen Ortsklassenverzeichnis folgendermaßen eingeteilt:

Ortsklasse A: Bonn, Beuel, Godesberg, Mehlem, Reisdorf, Eselirchen, Gummersbach, Bergisch-Gladbach, Honnef, Königswinter, Siegburg.

Ortsklasse B: Badberg, Bergheim, Esdorf, Renten, Kerpen, Quaderf, Schendorf, Zieverich, Bornheim-Brenig, Buschdorf, Herfel, Lannesdorf, Lengensdorf, Sechtem, Wesseling, Bedenich, Zülpich, Bergneustadt, Runderoth, Miel, Badem, Badorf, Berrenrath, Berzdorf, Brühl, Buschbell, Efferen, Fischenich, Frechen, Freimersdorf, Gleuel, Hermülheim, Ketenich, Kierberg, Löwenich, Ronderf, Stommeln, Strohheim, Bodem, Bensberg, Hammer, Rheinbach, Allmer, Eitorf, Geiskingen, Niederollendorf, Oberlaffel, Oberdollendorf, Sieglar, Troisdorf, Waldbröl, Wipperfurth.

Ortsklasse C: Angelsdorf, Blahheim, Buir, Epprath, Elch, Giesch, Heppendorf, Horrem, Huchelhoven, Koster, Königshoven, Lippe, Manheim, Müdrath, Rerten, Harff, Niederaheim, Oderaheim, Paffenborn, Einborn, Türnich, Wiedensfeld, Uffter, Giesdorf, Impekonen, Appendorf, Kardorf, Hemmerod, Kellenich, Effenich, Merten, Niederbachem, Oberbachem, Odelhoven, Rosberg, Rättingen, Uedorf, Urfeld, Walderbach, Waldorf, Widdig, Witterschick, Wiesheim, Dirmmerheim, Gymnich, Kierdorf, Kommeren, Aßlar, Kommerum, Sagen-Jirmenich, Weiserwilt, Drabenderhöhe, Gimborn, Lieberhausen, Marienbergshausen, Marienheide, Rumbrecht, Wiedenast, Geyern, Pulheim, Schwadorf, Sinnersdorf, Odenthal, Kößrath, Cuchenheim, Raderheim, Münsterfeld, Niederbrees, Odenbrees, Odenorf, Reihheim, Weidenheim, Regidienberg, Altenrath, Bergheim-Mülkoven, Buisdorf, Halberg, Happershof, Heisterbacherrot, Herchen, Holzlar, Kittenbach, Lautausch, Bohmar, Lüdorsf, Weindorf, Mondorf, Much, Niederlaffel, Niedermerden, Niederpeis, Obermerden, Oberpeis, Obend, Ruppstaler, Scheiderhöhe, Siegburg-Müldorf, Spich, Stieldorf, Stodem, Udenorf, Wahlscheid, Dattensfeld, Denkingen, Eckenhagen, Worsbach, Rosbach, Beden, Engelskirchen, Lüfteberg, Lindlar.

Alle übrigen, hier nicht aufgezählten Gemeinden sind in Ortsklasse D eingereiht.

Kirchliche Personalnachrichten. Neopresbyter Josef Engels aus Wesseling wurde zum Kaplan an St. Peter in Bieren; Neopresbyter Alexander Klein aus Commern zum Kaplan an St. Marien in Rhenod; Kaplan Wilhelm Eder aus Herberich zum Kaplan in Köln-Langerich ernannt.

Winterhilfe für Klein- und Sozialrentner. Der preussische Wohlfahrtsminister hat nach einer Mitteilung des Preussischen Pressedirektors für leistungsschwache Fürsorgeverbände für beinahe 2 Millionen Mark, von denen rund 600 000 Mark an das besetzte und ehemals besetzte Gebiet entfallen, zur Beschaffung von Winterdormitäten für bedürftige Klein- und Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Verfügung gestellt.

Kunst und Wissen. Das erste Konzert des Bachvereins hatte gestern mit drei der schönsten Kantaten des Meisters, zwischen denen auch noch das vierte Brandenburgische Konzert zu Gehör gebracht wurde, großen äußeren Erfolg.

Die Sinfonietta von Max Regner wird im zweiten Symphoniekonzert des städtischen Orchesters zum ersten Male in Bonn erklingen.

Will Vesper - Abend. Zum ersten Male las Will Vesper in Bonn; nur eine kleine Gemeinde hatte sich im Bürgervereinssaal eingefunden und ging reichlich und mit dem Bewußtsein nach Hause, zwei wertvolle Stunden erlebt zu haben.

Einheitliche Stimmzettel.

Der Reichstag hat die Vorlage des Reichsministers des Innern angenommen, wonach die Kreiswahlvorschlüsse der Parteien, die bisher bereits im Reichstage verlesen waren, einheitlich in allen Wahlkreisen auf dem Einheitsstimmzettel die gleiche Nummer tragen sollen.

Preussisch-Süddeutsche Staats-Cottette. Die Erneuerung der Lese zur 2. Klasse muß bis spätestens Freitag, 7. November erfolgen.

Weiteres Steigen des Rheins. Ueber Nacht ist der Rhein um 36 Zentimeter wieder gestiegen, sodas der Bonner Pegelstand heute morgen 7 Uhr 7,84 Meter zeigte.

Das Hochwasser des Rheines hatte gestern morgen um 8 Uhr hier eine Höhe von 6,98 Meter erreicht und ist seitdem um etwa 8-10 Zentimeter pro Stunde im Steigen begriffen.

In Mannheim betrug die Höhe gestern morgen um 8 Uhr 6,46 Meter bei langsamem Steigen, in Koblenz 6,80 Meter, stündlich etwa 6 Zentimeter steigend.

Die Rühlheimer Schiffbrücke mußte infolge des Hochwassers bis auf weiteres ausgefahren und der Fahrbetrieb derselben wegen weitreichender Ueberschwemmung des linksrheinischen Ufers gänzlich eingestellt werden.

Zu den Ausgrabungen am Münsterplatz teilt uns ein alter Bonner mit, daß die Erde, die heute wieder ans Tageslicht befördert wurden, bereits vor 50 Jahren einmal ausgegraben waren.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische der hiesige Gastwirt Lambert Wolf Viktorialstraße.

Schlechte Gesellschaft, leichtsinniges Leben kosten viel Geld. Das hatte auch ein hiesiger Kaufmann erfahren, der wegen Diebstahl, Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung vor dem Richter stand.

Russische Kleinkunstbühne „Karusell“. In der Schauburg gastiert für kurze Zeit eine russische Schauspieltruppe, von der zu sagen ist, daß sie originell und einfallreich ist.

Die Industrie- und Handelskammer Bonn erläßt in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung, in der sie die Termine für die Ergänzungswahlen in den Wahlbezirken Bonn-Stadt und Bonn-Land bekannt gibt.

Ein Fadelzug zu Ehren der diamantenen Hochzeit wurde gestern abend den Eheleuten Schäfer, Clemens-Auguststraße, dargebracht.

Unvollständige Nachrichten. Der Rundfunk hat seit seinem einjährigen Bestehen in Deutschland sehr viel zur Belehrung und Unterrichtung der großen Zuhörerschaft beigetragen.

Marktbericht vom 4. Nov. Großhandelspreise in Mark: Wirsing Pfund 50-60, Kohlrabi Stück 40-80, gelbe Möhren Gebund 30-40, Kartoffeln, hiesige Industrie...

Aus der Umgebung.

Godesberg, 4. Nov. Von einer Grabstätte auf dem Burgfriedhof stahlen Diebe am Abend vor Allerheiligen einen wertvollen Kranz. Sie sind unerkannt entkommen.

Wesseling, 4. Nov. Der evangelische Gemeindevorstand Wesseling trat am Sonntag zum ersten Male seit längerem Jahren mit einer Reformationsfeier an die Öffentlichkeit.

Eusirchen, 3. Nov. In der gestrigen Stadterordneten-Versammlung führte der Vorsitzende, Bürgermeister Diffe, den Kaufmann Leopold Becker als Stadterordneten ein, der an die Stelle des aus dem Stadterordnetenkollegium ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten Thomas Esser tritt.

Die Industrie- und Handelskammer Bonn erläßt in der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung, in der sie die Termine für die Ergänzungswahlen in den Wahlbezirken Bonn-Stadt und Bonn-Land bekannt gibt.

Ein Fadelzug zu Ehren der diamantenen Hochzeit wurde gestern abend den Eheleuten Schäfer, Clemens-Auguststraße, dargebracht.

Unvollständige Nachrichten. Der Rundfunk hat seit seinem einjährigen Bestehen in Deutschland sehr viel zur Belehrung und Unterrichtung der großen Zuhörerschaft beigetragen.

Das Wetter von heute und morgen. Biefach aufheitend; vorwiegend trocken; kälter.

angehends des Umfanges des Werkes von 244 Seiten Partitur ohne weiteres den Namen einer regelrechten Symphonie verdient hätte. Dafür sprechen auch die vier Sätze.

Will Vesper - Abend. Zum ersten Male las Will Vesper in Bonn; nur eine kleine Gemeinde hatte sich im Bürgervereinssaal eingefunden und ging reichlich und mit dem Bewußtsein nach Hause, zwei wertvolle Stunden erlebt zu haben.

genen edlen Einfachheit der Sprache, der Innigkeit des Ausdrucks, des feinsten Einlebens in eine ihm als Mann fremden, als Sohn einer Mutter dennoch innerlich nahen Gefühlswelt, der er aus seiner dichterischen Begnadung heraus auch äußere Form und Gestalt verleihen kann.

Das Gedicht „Johann Sebastian Bach“ muß ebenfalls hier genannt werden. Weniger stark anscheinender Wucht erschienen uns die anderen aus dem Manuskript vorgelesenen Dichtungen.

Die Vortragart des Dichters trug nicht zur Hebung seiner Werte bei. Im allgemeinen las er nur wie ein guter Vorleser vor und in einem meist sehr gehetzten Tempo; auch die, übrigens weder in der Idee noch in der Form originelle Novelle „Die schwarze Waise“ verlor dadurch.

„Ein Narr des Lichts“ eine Dogenes-Tragödie von Dr. Ernst Schwaartz-Godesberg, wird am 12. November am Stadttheater in Stettin zur Uraufführung gelangen.

Kleine Kunstinrichten. Hermann Abendroth bringt Anfang November im Gürzenich zu Köln die Uraufführung der 2. Symphonie Hermann Jähres (op. 23, F moll). Ein neues Orchesterwerk: Variationensuite über ein Notothema von Joseph Haas wird ebenfalls in einem Gürzenich-Konzert in Köln zur Uraufführung kommen.

Neuige Veranstaltungen. Stadttheater: Der Teufelskücher. Theater-Vorstellung, 7.30 Uhr. Operntheater: Katja, die Tänzerin, 8 Uhr. Schauspielhaus: Gastspiel der russischen Kleinkunstbühne „Karusell“, 8 Uhr.

Das neue Osram-Licht. Die neue Osram-Nitra-Lampe mit Opalglasglocke ist die richtige Lampe für Wohnungen, Schaufenster und Verkaufsräume. Blendungsloses weiches schlagschalenloses Licht.

Aus Bonn.

Bonn, 4. November.

Gedächtnisfeier für Hugo Kühle.

In seiner ersten klinischen Vorlesung des beginnenden Wintersemesters gedachte Geheimrat Prof. C. Hirsch des hundertsten Geburtstages des berühmten Bonner Klinikers Hugo Kühle (geb. 12. 9. 1824 zu Wiegeln, gest. zu Bonn 22. 7. 1888).

H. Kühle war einer jener unversessenen Kliniker im Sinne v. Ruysschaus, die keine einseitigen Spezialisten sein wollten. Seine Studienzeit verbrachte er in Berlin, in jener Zeit des beginnenden großen Aufschwunges der wissenschaftlichen Medizin, die unmittelbar an das Lebenswerk des zu Koblenz geborenen, bahnbrechenden Physiologen Johannes Müller anknüpfte. Der junge Rudolf Virchow und der Begründer der physiologischen Pathologie, Ludwig Traube, gaben ihm Ziel und Richtung für seine wissenschaftliche Arbeit.

Nach dem im Winter 1846/47 bestandenen Staatsexamen ging er — ebenso wie Virchow — freiwillig als Arzt nach Oberhessen zur Bekämpfung des dort unter den Armen hausenden sog. Hungertypus (Fleddieber). Er selbst wurde fast ein Opfer der Seuche, da er sich dabei eine schwere Fleddieberekrankung zuzog.

Es war jene glänzende Zeit, in der Rudolf Virchow das Wort prägte: „Die Medizin ist eine soziale Wissenschaft und

der Arzt ist der natürliche Anwalt der Armen!“ Ein Wort, das die heutigen Rassenorganisten und Verwaltungsgentzen nicht vergessen sollten!

Die Armen der Obdauer Vorstadt Breslaus waren von der opferwilligen humanen Persönlichkeit Kühles damals so begeistert, daß sie ihn vom Magistrat als Armenarzt forderten. 1851 wurde Kühle Assistenzarzt am Allerheiligenspital in Breslau. 1852 wurde er Assistent von Fr. Th. Freyrichs an der Medizinischen Klinik. In Breslau habilitierte er sich dann auch bald als Privatdozent. Seine Habilitationsarbeit trug den Titel: Ueber die Höhlenbildung in tuberkulösen Lungen.

Im Allerheiligenspital war er zugleich sein eigener Professor und dort legte er auch den Grund zu seinem gediegenen Wissen auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie. 1857 wurde er außerordentlicher Professor. Als Freyrichs nach Berlin berufen wurde, erhielt er zunächst dessen Stellvertretung in der Leitung der Breslauer Klinik. Die Fakultät schlug ihn auch als dessen Nachfolger vor; aber die Regierung berief damals Lebert. 1860 folgte Kühle einem Ruf nach Greifswald als ordentlicher Professor und Direktor der Medizinischen Klinik, nachdem er schon in Breslau zum Direktor der dortigen Poliklinik ernannt worden war. Vier Jahre später folgte er einem Rufe nach Bonn, wo er bis zu seinem Tode (1888) außerordentlich segensreich als Lehrer, Arzt und Forscher gewirkt hat.

Der schlichte und bescheidene Mann entfaltete in jenen dürftigen Räumen eine Begeisterung, von der heute noch seine Schüler mit höchster Begeisterung sprechen. Ein erfahrener Arzt und feinsinniger Diagnostiker, von vorbildlicher Baulichkeit des Charakters, ein Mann von größter Herzengüte und Gemütsstärke, zugleich ein rückhaltloser Wahrheitsfucher, war er ein Lehrer von Gottes Gnaden für die ärztliche Tätigkeit am Krankenbett. Seine ungewöhnliche Befähigung als Dozent wird daher auch von seinen hervorragenden Zeitgenossen immer wieder betont und hervorgehoben. Es muß ein merkwürdiger Zauber von diesem ethisch hochstehenden gütigen Mann mit dem scharfen Verstande und dem feinen Humor ausgegangen sein.

Als er einst, von längerer Krankheit genesen, von der Riviera nach Bonn zurückkehrte, vereinigten sich seine Schüler und Kollegen zu einer Feier, dieser ihnen wiedergegebenen schlichten Persönlichkeit, die einem Triumphzuge gleich. Die Verehrung seiner Kollegen an der Universität zeigte sich ganz besonders bei seiner Wahl zum Rektor der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität (1881), die — ein sehr fetteres Ereignis im akademischen Leben — damals einstimmig erfolgte.

In seiner Bonner Zeit fällt auch seine klassische Monographie über die Lungentuberkulose im v. Ziemhenschen Handbuch. Unter seiner Leitung wurde die jetzige Medizinische Klinik erbaut und 1882 bezogen.

Auch das Leben und Wirken Kühles lehren, daß nachhaltige Wirkungen einer hervorragenden Persönlichkeit oft

mehr an den stilligen Kern als an die sog. geniale Begabung gebunden sind.

Der Vorbertrag, den wir vor seinem Dentmal in unserer Klinik, die er erbaut hat, niederlegten, sei ein Symbol des Dankes, den vor allem wir Bonner dem Andenten an diesen vorbildlichen, im Leben immer hilfsbereiten Manne schulden.

Der Name H. Kühle, dessen Träger f. z. der gefuchteste Arzt am Rhein war, und den die Kranken den „Arzt mit der milden Hand“ und dem gütigen Herzen nannten, wird in Bonn nie vergessen werden. Er wird aber auch weiterleben in der Geschichte der deutschen Klinik, weil er das Ziel aller klinischen Forschung — im Sinne Traubes — vor allem in der Hilfe für den Kranken Menschen erblickte.



Drei C

Selbständ. Maurer übernimmt sämtliche im Fach liegende Arbeit. Ctl. unter N. 2. 17 Erpb. (3)

Erfahren. Buchhalter sucht Beschäftigung, Anstandslos, Bilanzieren, Ctl. unter N. 313 an die Expedition. (2)

Gründliche Nachhilfe wird in allen Schulmächten erteilt. Bismarckstr. 12, 2. Etg. 2pr. abends 12-2 Uhr. (4)

Advertisement for Frau Katharina Fleischer, geb. Piel, aged 61, deceased from a stroke. Includes funeral details for Bonn-Rheindorf on Nov 3, 1924.

Advertisement for Excellenz Johann Hommelshaus, dated Nov 6, 1924, held at the Münsterkirche.

Advertisement for Nach Waldorf! Hoch soll er leben! Karl Grubgen, including details about a dinner on Nov 11.

Advertisement for Franz Appelbaum, including details about a funeral on Nov 5, 1924.

Advertisement for Frau Elisabeth Maes, geb. Odenthal, aged 71, deceased. Includes funeral details for Bonn on Nov 2, 1924.

Advertisement for Dr. jur. Paul Stephan, Reg.-Assessor a. D., aged 68, deceased. Includes funeral details for Rheinbreitbach on Nov 1, 1924.

Advertisement for the birth of a healthy boy, Josef Holbach, on Oct 31, 1924.

Advertisement for the birth of a healthy girl, Töchterchen, on Oct 31, 1924.

Advertisement for the birth of a healthy girl, Mädhens, on Nov 2, 1924.

Advertisement for Mieterschutz-Verein e. V., including details about a meeting on Nov 11.

Advertisement for Kranzdiebstahl (Crown Theft), including details about a stolen crown on Oct 31.

Advertisement for Skorpion! (Scorpion), including details about a lost scorpion on Nov 2, 1924.

Advertisement for Gott dem Allmächtigen, including details about a funeral on Nov 2, 1924.

Advertisement for Herr Franz Appelbaum, including details about a funeral on Nov 3, 1924.

Advertisement for the birth of a healthy girl, Mädhens, on Nov 3, 1924.

Advertisement for Kerpen, including details about a lost kerpen on Nov 1, 1924.

Advertisement for Gott dem Allmächtigen, including details about a funeral on Nov 2, 1924.

Advertisement for Herr Franz Appelbaum, including details about a funeral on Nov 2, 1924.

Advertisement for the birth of a healthy girl, Mädhens, on Nov 2, 1924.

Advertisement for Kerpen, including details about a lost kerpen on Nov 1, 1924.

Advertisement for Wilhelm Rettmeier sen., including details about a funeral on Nov 2, 1924.

Advertisement for Das Sechswochenamt, including details about a funeral on Nov 5, 1924.

Advertisement for Dr. med. F. Stroucken, including details about a funeral on Nov 2, 1924.

Advertisement for Scott's Emulsion, including details about a lost kerpen on Nov 1, 1924.



Aus Bonn.

Bonn, 4. November.

Hochwasser im Herbst.

Als im Mai der Rhein die vom warmen Frühling begünstigten, vom Frühling, dem der Sommer schon auf den Ferjen brante, eilig verzehrten Schneemassen des Hochgebirges, der ober- und mittelhessischen Berge in wilden Wirbeln zu Tale rief, war es ein herrliches Schauen für den Naturfreund. Ein Bild schäumender Kraft, die sich ausstoben mußte und stürmisch ihrem Wegziele, dem Meere entgegenzogen, jauchzend die Dörfer der Niederungen umarmte und die Ränder der Städte scheinbar liebtote, bot der hochgehende Strom. Die Bäume standen tief im Wasser, aber ihre Kronen grünten, üppig rollte sich Blatt um Blatt unter dem Hauche des Frühlingswindes und lebte seinen Tagen entgegen. Und es sah aus, als hätten sich all die frischen grünen Blätter in die Baumkronen wie in Nester gestülpt, vor den um die Baumstämme kreisenden Wassern.

Jetzt ist November, Allerheiligenzeit. Trübe hängt der Himmel nahe der Erde, immer zu Tränen geneigt in unheilbar scheinender Herbstmelancholie. Der nasse Sommer hat die Erde mit Regen gefüllt: Es bedarf nur wenig mehr und sie läuft über. Die starken Regengüsse der letzten Tage brachten sie dazu. Sie schüttete in die Flüsse, was sie nicht mehr aufnehmen konnte und die Flüsse rissen das Erdwasser zum Hauptstrom, dem Rhein. In diesen, breiten, schlammbraunen, fast schwärzlichen Bogen wälzt es sich einher, schmutzig, unappetitlich, depressiv. Das ist nicht die quellfrische Lebendigkeit des Hochwassers, das, obwohl es auch über Aderland geflossen war, doch Helle, Fröhlichkeit und Glanz hatte, weil es noch die Erinnerung des reinen Bergschnees den Widerschein des blauen Frühlingshimmels und der grünen Ufer mit sich trug.

Nun aber bäumt sich der Strom wie eine träge, fette Schlange vorwärts, gefährlich und tödlich. Die Bäume lassen erschrocken die letzten vergilbten Blätter fallen, das Wasser nimmt sie mit, Gott weiß, wo sie vergehen.

Die Berge sitzen müde und massig in der Ferne - alles ist so schwer und lastend geworden. Das Gemüt der Menschen empfindet jetzt alles Unangenehme doppelt gewogen, weil mit dem vorgeschrittenen Jahre auch seine Spannung loder geworden ist, wie bei einer nahezu abgelaufenen Uhr. Bewußt: Den unmittelbar Betroffenen ist Hochwasser auch im Frühjahr kein herbeigesehntes Ereignis. Aber es läßt sich doch leichter damit fertig werden als im Herbst, wo der Abend früh hereinbricht und der Morgen spät anfängt, und - wie in den gegenwärtigen trüben Tagen - zwischen Dunkelheit und Dunkelheit der Tag nur als Dämmerung liegt.

Dazu Regen, nasse Straßen, eine unentwegt vorwärts drängende, fettige Wasserflut, die das Grundwasser zurückstaut, daß es aufsteigt in die Erdgefäße der Häuser: Wein, Hochwasser im Herbst ist ein anderes, als Hochwasser im Mai!

Und die Rheinbewohner verrichten wieder wie schon so oft die Eile verlangende Hochwasserarbeit, schaffen Kohlen und Kartoffeln aus dem Keller in die höheren Geschosse, räumen gefährdete Wohnungen aus, in deren Ueere und Unbehaglichkeit sie frierend trampeln und sich schon freuen, wenn der Rhein gnädig ist und ihr Heim nicht allzuschwer mitnimmt.

Wir wollen auch hoffen, daß das Herbsthochwasser draußen im Lande keinen allzu großen Schaden anrichtet. Es wäre kein geringer Verlust für unser Rheinland, wenn ein Teil seiner Herbstauslast auf diese Weise wieder vernichtet würde.

Doch wenn sich dann das Hochwasser verlaufen hat und der Strom wieder ein so helles, reines, glattes Gesicht zeigt, daß sich die Berge und die Häuser und die Gedächtnisse der elektrischen Bahnen darin spiegeln können, dann haben die Geängstigten schnell wieder alle Arbeit und Sorge vergessen und schämen sich glücklich, nahe am geliebten Rhein zu wohnen.

Innabstufungsversicherungspflicht von Gehilfen. Das Reichsversicherungsamt hat unterm 21. August d. Js. in der Streiffrage eines Lehrlings entschieden, daß Lehrlinge, die nur Kostgeld beziehen grundsätzlich innabstufungsversicherungspflichtig sind. Nur dann wird die Versicherungs-

pfligt zu verneinen sein, wenn die Zuwendungen an den Lehrling so geringfügig sind, daß sie als wirtschaftlich unerheblich gelten müssen. Das wird im allgemeinen dann anzunehmen sein, wenn der Entgelt ein Drittel des maßgebenden Ortslohnes nicht übersteigt. Im Regierungsbezirk Köln beträgt ein Drittel des Ortslohnes für männliche Personen unter 16 Jahren 0.40 Mark, für weibliche Personen unter 16 Jahren 0.33 Mark pro Tag. Mithin hat im allgemeinen die Markenfestlegung einzuführen, wenn vorstehende Ortslohnsätze überschritten werden.

Postprotestaufträge. Die Protestierung von Wechseln mangels Zahlung kann auch durch Postaufträge erfolgen. Zu diesem Zweck ist zurzeit der Postprotestauftrag eingeführt worden. Die Bestimmungen dieses Verfahrens und die damit verbundenen Vorteile, besonders für Wechsel über kleinere Beträge, scheinen nicht genügend bekannt zu sein. Der Vorteil liegt zunächst in der Billigkeit des Verfahrens. Die Postprotestgebühr ist sehr niedrig, außerdem wird die Protestierung für Wechsel, die an kleinen, abgelegenen Orten ohne Notar oder ohne einen zur Aufnahme von Wechselprotesten befugten Gerichtsbeamten zahlbar sind, nicht durch Reisekosten der Postbeamten verteuert. Sodann ist beim Postprotestauftrag die rechtzeitige Protestierung besser gesichert als beim gewöhnlichen Postauftrag, da bei ersterem die Weitergabe des Wechsels an den zuständigen Gerichtsbeamten usw. wegfällt. Dieser Vorteil kommt namentlich zur Geltung, wenn Postaufträge erst kurz vor dem Fälligkeitstage nach kleineren Orten mit wenig Postverbindungen und ohne zur Protestierung zuständigen Gerichtsbeamten eingeleitet werden. Hier ist die Protestierung durch die Post in vielen Fällen noch möglich, in denen die Wechsel nicht mehr rechtzeitig an den zuständigen Gerichtsbeamten weitergeleitet werden können.

In den Dienst der Nächstenliebe stellte sich am Sonntag der „Bonner Sängerkreis“, indem er in drei Abteilungen der Klinischen Anstalten den Kranken mit Lied und Wort einige frohe Stunden bereitet.

Der Feuermelder. Ueber die Benutzung und die sachgemäße Handhabung der öffentlichen Feuermelder herrscht vielfach noch Unklarheit, was häufig Veranlassung zu unliebsamen Verzögerungen gibt. Grundtatsache sollen die Feuermelder nur zum Anzeigen von Bränden benutzt werden; bei allen sonstigen Vorkommnissen, bei denen die Hilfe der Feuerwehr verlangt wird, soll die Meldung telefonisch oder durch Boten geschehen, weil nur dann die Feuerwehr die für jeden Fall notwendigen Geräte sofort mitbringen kann. Handelt es sich z. B. um das Aufschließen eines bei Glatteis gefallenen Pferdes, so kann natürlich die Feuerwehr mit Feuerlöschgeräten nichts anfangen. Bei Benutzung eines Feuermelders ist die bei jedem Feuermelder deutlich sichtbare Gebrauchsanweisung zu beachten. Sie lautet: „Scheibe einschlagen! Griff ziehen, loslassen! Feuerwehr erwarten!“ Das Einschlagen der Glasscheibe geschieht zur Vermeidung von Handverletzungen zweckmäßig mit einem harten Gegenstand. Der Handgriff muß alsdann langsam und kräftig herausgezogen und erst dann losgelassen werden, damit die elektrische Signaleinrichtung im Innern des Feuermelders ausgelöst wird. Falsch würde es sein, den Handgriff zu kurz oder zu zaghaft herauszuziehen oder gar nur zu berühren. Gleichzeitig mit dem Auslösen der Signaleinrichtung ertönt bei dem Feuermelder eine Glocke zum Zwecke, Vorübergehende auf die Antriebsrichtung des Feuermelders aufmerksam zu machen, um eine böswillige Benutzung desselben möglichst zu verhindern. Die Antriebsrichtung der Feuerwehr muß natürlich beim Feuermelder abgemerkt werden, damit ihr mitgeteilt wird, wo ihre Hilfe gewünscht wird. Jedermann sollte auch stets wissen, wo sich der nächste für seine Wohnung in Betracht kommende Feuermelder befindet. Das ist aus einer Aufschrift an dem der Wohnung am nächsten gelegenen Postbriefkasten oder einem Verzeichnis im Adreßbuche zu ersehen und kann auch in Zweifelsfällen bei der Feuerwache erfragt werden. Sehr rasch ist es, in jedem Hause bei der Haustür an gut sichtbarer Stelle ein Schild anzubringen mit der Aufschrift: „Nächster Feuermelder...“ Diese Einrichtung hat sich in vielen Städten bewährt und kann dringend zur Nachahmung empfohlen werden.

Die Gefellenprüfung im Friseurgewerbe (Damen) bestand mit gut Margarete Klein von hier. Ihr Behrmeister ist Ludwig Cule in, Eichenstraße 13.

Allerheiligenfeier. Ueber die Allerheiligenfeier der Bejahungsbehörde geht uns folgender Bericht zu: „Wie alljährlich, so begaben sich auch in diesem Jahre

zum Allerheiligenfesttage die hiesigen Zivil- und Militärbehörden zum Friedhof. Unter den zahlreich Erschienenen bemerkte man den kommandierenden General des 33. A. K. General Bréard, General Fourrier, Oberst Gelin, Oberdelegierter der S. A. K. General Beconte Denis, Intendant Rey, Generalarzt Beauvais u. a. m. Im Namen des französischen Oberkommandos und des kommandierenden Generals des 33. A. K. wurden Kränze sowohl auf den Gräbern französischer als auch deutscher Militärpersonen niedergelegt. Gelegentlich dieser Feierlichkeit hielt der Kommandeur des 33. A. K., Herr General Bréard, eine Ansprache, in welcher er u. a. folgendes ausführte: „Wir haben uns heute an dieser Stätte der ewigen Ruhe zusammengefunden, um unseren Kameraden, welche in dieser fremden Erde ruhen, Grüße und Erinnerungen Frankreichs darzubringen. Unter ihnen sind die einen infolge ihrer während des Krieges erhaltenen schweren Verwundungen in deutschen Hospitälern gestorben, die anderen infolge von Krankheiten während der Dauer ihrer Kriegsgefangenschaft, wieder andere und darunter wohl der weit ausgedehnte Teil sind seit dem Waffenstillstand in den Militärkasernen der Rheinarmee an den verschiedensten Krankheiten gestorben. Unter diesen Verhagten befinden sich eine große Anzahl algerischer, tunesischer und marokkanischer Schützen, Epais usw., die nie wieder die strahlende Sonne ihres Heimatlandes wiedersehen. Sie sind alle für das Vaterland gestorben und alle haben unsererseits Anspruch in gleicher Weise auf die Gefühle der Anerkennung und der Dankbarkeit. Da der Tod alles ausgleicht und alles vergißt, schloßen unsere Kameraden Seite an Seite mit den deutschen Soldaten, die auch ihr Leben für ihr Vaterland gegeben haben. - Teuere Waffengefährten, teuere Soldaten Frankreichs, die Ihr hier in Frieden ruht, Ihr habt Frankreich gegeben, was Euch das Teuerste auf der Welt war, Ihr habt ihm Euer Leben geopfert, damit es selbst leben soll. Frankreich dankt es Euch! Ruhet im ewigen Frieden!“

Ueber Fajanen und Rehwild! In Jägerkreisen wird in den letzten Jahren lebhaft darüber Klage geführt, daß unsere früheren so glänzenden Fajanen- und Rehwildbestände sehr zurückgegangen und daß heute kaum noch nennenswerte Bestände vorhanden sind. Der rheinische Jägerbund „Weidmannschaft“ hält es deshalb für seine Pflicht, die widerrechtige Jägererei aufzufordern, für die nächsten Jahre kein weibliches Rehwild und keine Fajane abzuschließen zu wollen bzw. zu lassen. Wünschenswert wäre es, wenn durch gesetzliche Bestimmungen der Abschluß für mehrere Jahre überhaupt verboten würde. Gesetzliche Hilfe ist aber in der augenblicklichen Zeit noch nicht zu erhoffen, und so bleibt nur noch die Selbsthilfe übrig. Behauerliche Weise gibt es immer noch Jäger, die keine Rücksicht auf die schlechten Wildbestände nehmen und niederstehen, was ihnen vor die Füße kommt. Das soll aber die widerrechtige Jägererei nicht abhalten, unter sich durch Verträge sich zu verpflichten, den Abschluß obgenannter Wildarten zu regeln bzw. vollständig zu unterlassen. Der „Weidmannschaft“ ist gerne bereit, die Jagdnachbarn zu dem Abschluß von solchen Verträgen zusammenzubringen und es wäre wünschenswert, wenn die rheinische Jägerchaft hierin reichlich Gebrauch machen würde. Gleichzeitig wird der Verein sich Mühe geben durch blühende Aufklärung, sei es durch Vorträge, sei es durch die Presse zu versuchen, die gesamte Jägerchaft von der Bedeutung solcher Abmachungen zu überzeugen. Die Geschäftsstelle Köln, Friesenwall 3 steht Interessenten zur Ausunft kostenlos zur Verfügung. Gleichzeitig hat der Verein bei der hohen Interalliierten Kommission den Antrag gestellt, der rheinischen Jägerchaft möglichst das Führen eines Gewehres mit gezogenen Läufen und einer Schrotflinte gestatten zu wollen. In diesem Antrage wurde auch der Wunsch geäußert, daß für das alt- und neubelegte Gebiet nur einheitliche Bestimmungen erlassen werden möchten und daß möglichst nur organisierten Jägern Jagd- und Munitionsscheine ausgestellt würden.

Vor einiger Zeit versuchten zwei Personen in ein hiesiges Geschäft einzubrechen. Sie stiegen durch ein Fenster, das hinter Gestrüpp versteckt lag, in die Geschäftsräume ein. Da es noch helllicher Tag war, wurden Vorübergehende bald darauf aufmerksam. Sie verschleichen die Diebe und als diese aufrissen, folgten sie ihnen. Es gab eine wilde Jagd. Polizeibeamte, die hinzueilten, konnten einen sofort festnehmen. Der andere ergriff die Flucht durch den Hofgarten zur Sennestraße, wo er gestellt wurde. Er hatte aber inzwischen sein Diebesgut

weggeworfen. Ein Jüdisch, der das gesehen hatte und ihn auch solange aufhielt, bis ein Polizeibeamter zur Stelle war, hielt ihm den Diebstahl vor. Er aber leugnete alles ab; auch als er überführt wurde und ihm erklärt wurde, daß man ja gesehen habe, wie er das Gestohlene im Hofgarten weggeworfen habe. Im Gegenteil, er wurde frech und verfecht dem Jüdischen noch Faustschläge ins Gesicht. Inzwischen war der Beamte zur Stelle. Der Dieb wollte zuerst freiwillig mitgehen. Aber bald gebärdete er sich als wilden Mann. Er stieß und trat den Beamten, rief dem Beamten zu: Was willst du, du Angsthose, Feigling. Nur mit vieler Mühe konnte der Polizist den sich heftig Widerlegenden zur Wache bringen. Wegen seiner Widerstandsleistung und Beamteneubildung mußte er sich vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Der Angeklagte, ein rüchziger Dieb, erhielt für seinen Widerstand eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Die Beleidigung muß er mit drei Wochen sühnen. Es wurde auf eine Gesamtstrafe von einem Monat und zwei Wochen erkannt. Ferner erhielt der Beamte das Recht zugeprochen, den erkennenden Teil des Urteils zu veröffentlichen.

Wendung der Postartengröße. Auf dem Postkongress in Stockholm sind die Postvereinsländer übereingekommen, die im Weltpostvertrag für Postarten bisher vorgeschriebene Höchstmaß von 9x14 cm mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 an herabzusetzen. Man hat sich auf die Höchstmaß von 10,5x15 cm geeinigt. Daraus ist aber die Verpflichtung geknüpft worden, die gleichen Höchstmaß auch für Postarten des inneren Verkehrs der Länder festzusetzen. Die bisher für den inneren deutschen Verkehr zugelassenen Postarten mit den Höchstmaßen von 10,7x15,7 cm müssen daher abgeändert werden. Die amtlich ausgearbeiteten Postarten werden in einiger Zeit, um die Einführung der genannten Papierformate zu fördern, in der Größe von 10,5x15 cm (Größe DIN A 6) bereitgestellt werden. Den Postartenverteilern wird empfohlen, sich diesem Vorhaben anzuschließen.

Die Tollwut, die vor dem Kriege bei uns fast völlig erloschen war, tritt infolge der Einschleppung aus den Nachbarländern wieder in beängstigender Weise sehr häufig auf, und die Todesfälle, die mancherorts zu beklagen sind, zwingen uns, auf der Hut zu sein. Aufklärung der Bevölkerung über das Wesen, die Gefahren und die Bekämpfung der Seuche ist notwendig.

Die Tollwut ist eine ansteckende, durch einen noch nicht bekannten Ansteckungsstoff verursachte, schnell verlaufende Krankheit. Sie kommt am häufigsten beim Hunde vor, kann aber auch auf alle übrigen warmblütigen Tiere (Kahen, Vögel, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, Geflügel) und auf den Menschen übertragen werden. Die Krankheit wird hauptsächlich durch den Biß wutkranker Hunde verbreitet. Wenn ein Hund oder ein anderes Tier unter Tollwuterscheinungen erkrankt, ist sofort der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu machen. Das Tier muß sofort getötet, oder bis zu einem polizeilichen Einschreiten abgetrennt und in einem sicheren Behältnis, wenn möglich unter fester Ankerung, abgesperrt werden. Ist ein Mensch von einem der Seuche verdächtigen Tier gebissen, so ist das Tier wenn dies ohne Gefahr geschehen kann, nicht zu töten, sondern zur amtstierärztlichen Untersuchung einzusperren. Sofort nach dem Biß begeben man sich zum Arzt, der die sachgemäße Behandlung vornehmen wird. Wo dies nicht ausführbar ist, ist die Wunde sofort mit Essig (unverdünn) auszuwaschen und zu verbinden. Die gleichen Maßnahmen empfehlen sich, wenn bei einem Menschen wunde Stellen, von einem wutkranken oder seucheverdächtigen Tiere befallen worden sind oder wenn sich ein Mensch bei der Zerlegung eines solchen Tieres eine Verletzung zugezogen hat. Auch empfiehlt es sich, daß jeder, der gebissen worden ist, unverzüglich der Wutimpfung sich unterzieht.

Universitäts-Nachrichten.

Der Berliner Urologe Dr. med. S. u. g. in ist zum Ehrenpräsidenten der urologischen Section des spanisch-amerikanischen Ärzte- und Naturforschertongresses in Sevilla ernannt worden.

Besser als Hohlbin wirt Organophat

das neue, hochwertige, anregende Kräftigungsmittel, für Männer. 30 Portionen 4,75 M., 60 Portionen 8,25 M. Sofern Sie in Ihrer Apotheke das e h t e O r g a n o p h a t nicht erhalten können oder Ihnen etwas anderes angeboten wird, so wenden Sie sich an die unten aufgeführten Verkaufsstellen. In Bonn sicher erhältlich in der Adler-Apotheke, Beiderberg und Rathaus-Apotheke, am Markt.

LIKÖRE MAWEL WEINBRAND

MAWEL ART. GES. MAINZER WEINBRENNEREI u. LIKÖRFABRIK MAINZ u. BERLIN SW. 68 Generalvertretung und Lager: Gustav Hofmann, Bonn, Endenicherstr. 26, Tel. 1034.

Billige Lebensmittel! Feinste Tafel-Margarine Pfund-Paket 0.65 Reiner holl. Kakao 0.85 bei 5 Pfund 0.75 Schneeweißer Kristallzucker Pfund 0.35 Gelbe Erbsen u. Graupen 0.22 bei 5 Pfd. 0.18 Grosse Rollen Erbsenwurst 0.15 bei 5 St. 0.10 Burma-Vollreis 0.23 bei 5 Pfund 0.20 Bohnen mit Speck Pfd.-Dose 0.12 bei 5 D. 0.10 Kunsthonig Pfd.-Paket 0.35 bei 5 Pfd. 0.30 Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.60 bei 5 D. 0.55 Holländ. Vollheringe 0.08 bei 10 Stück 0.06 Kernseife 0.20 bei 5 Stück 0.18 Math. Jansen Stockenstraße 3.

Empfehle zum Einzellern prima Oberländer gelbfleischige Industrie-Speisekartoffeln frei Haus und ab Lager waggon, fuhrer- und zentnerweise zum billigsten Tagespreis. Auf Wohlfahrtskarten werden auch Kartoffeln abgegeben. August Schmalzgräber, Kartoffelgroßhdl., Biltorlastraße 23, Telefon 1524 und 1906.

Preiswerte Herren- und Burschen-Anzüge, Paletots, Hosen in großer Auswahl. Wolfgang Heymann, Beiderberg 20.

Was fehlt in Ihrem Küchenschrank? Man kann sich heutzutage keinen Küchenschrank denken ohne Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“. Es gibt wohl keine Margarine, die sich zur Verwendung beim Kochen, Braten und Backen so glänzend bewährt hat, wie sie. In jedem Küchenschrank ist deshalb „Schwan im Blauband“ zu finden. Sie kostet in der bekannten Packung 50 Pf. das Halbpfund. Schwan im Blauband frisch gekirnt.

Meine Frau war über 60 Jahre m. einer häßlichen Flechte. Behandel. Sein gelundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinall-Solts wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Solts ist Zuckers-Creme, mildstichend und fettlos. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Senken u. Abortgruben reinigt maschinell schnell und billig. Schlangenschnur v. d. Grube 6. Jah. Adolf Henning, Beuel, Biltorlastraße 182.

Motoren-Reparatur-Werkstätte W. Siebeler, Ingenieur Beuel, Talweg 4, Ruf 1007. Tisch- und Krananlagen. Ähnliche Reparaturen an Autobelastungen, Anfahr-Verrichtungen u. Apparaten.

Gelernt. Maurer übernimmt, schließt auf gute Baugründe, alle im Fach liegenden Arbeiten, auch Reparaturen. Off. unter S. D. 240 an die Expedition.

Wer hat Stoff? Erstklass. Mahagoni unter Garantie für tabel. Zig und Verarbeitung. Wichtige Preise. Prima Stoffe. Fritz Dietrich, Beierstraße 14.



Briefkasten.

Mutter. Am Jahre 1913 am 1. Januar kaufe mein verstorbenen Gatte für seine Schwelger, deren Gatte in Konkurs geraten, die verbleibenden Grundstücke in der Substation als Treuhänder auf. Die Summe von 44 000 M. wurde mit 5 Prozent Zins und Zinseszinsen, also ca. 70 000 M. am 8. Mai 1923 in Kapitalmarkt zurückgezahlt. Wie hoch muß diese Summe nach dem Verfall aufgewertet werden?

214 bekantend sich zu anderen nicht Christlichen Religionen, 205 900 verschiedene, anderweitige Bekenntnisse, 6138 konfessionslos.

die Möglichkeit haben, sich auf die gefällige Weise zu berufen, wodurch alle Verbindungen im wesentlichen auflöslich werden.

N. 1001. Das hängt von den Statuten der Kaffe ab. Sagen Sie also die betr. Bestimmungen nach!

Neu eingetroffen: Ein Waggon extra feines Porzellan! Es ist dies nur allerbeste Qualitätsware, die auch den Ansprüchen des verwöhntesten Haushaltes genügen dürfte. Trohdem allerbilligste Preise.

Table with 3 columns: Zwiebelmuster, China blau und China rot, weiß. Lists various porcelain items like Kaffee Kannen, Milch Kannen, Zuckerdosen, Butterdosen, Teekannen, Tassen, etc. with prices.

Ein Waggon Steingutwaren. Teller, tief und flach, Obertassen, Ein Posten Teller, Dessertteller, Schüsseln, Saucieren, Compotteller. Tafel-Service für 6, 12, 18 Personen.

Kunstgewerblerin Richard Brieg. Tüchtige flotte Verkäuferin gesucht. Junge Mädchen für leichte Beschäftigung gesucht. Schuhbranche. Saubere Wäscherin. Stundenfrau gesucht.

Verkäuferin. Braves Kind. Mädchen. Einfaches Drittmädchen. Aelter. Mädchen.

Junger Mann. Junger tüchtiger Chauffeur. Kaufmann. Reisender.

Der Vorderfuß-Schmerz. Die qualvollste Form des Vorderfuß-Schmerzes ist die sog. Morton'sche Neuralgie, schneidende, krampfartige Schmerzen, welche das Gehen zeitweilig überhaupt unmöglich machen.



Die qualvollste Form des Vorderfuß-Schmerzes ist die sog. Morton'sche Neuralgie, schneidende, krampfartige Schmerzen, welche das Gehen zeitweilig überhaupt unmöglich machen. Zu diesem Zwecke bedient man sich der Pneumette Type „Längsquer“...

Leonhard Tietz A.-G. Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung für jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopäden.

# Eine enorme Leistung

vollbringen wir mit unserem heutigen Angebot; wir stellen ab Dienstag früh zum Verkauf:

## Damen-Kleider

### ca. 250 stk. Kleider

in allernuesten Ausführungen, Flanel, Halbwohle, Wolle, Rips, Gabardine, Wollmarocaine, Seidentrikot, Crêpe de chine, Seide,

Serie I	II	III	IV	V	VI
4 <sup>90</sup>	8 <sup>75</sup>	14 <sup>85</sup>	21 <sup>00</sup>	29 <sup>00</sup>	35 <sup>00</sup>

Ferner als Schlager ersten Ranges

## Seidentrikotkleider

alle modernen Farben, mit Knopfgarnitur und eleganter Kurbelstickerei

21 <sup>00</sup>	17 <sup>50</sup>	15 <sup>50</sup>	9 <sup>75</sup>
------------------	------------------	------------------	-----------------

## Kleiderstoffe

die gewaltigste Abteilung unseres Hauses.

**Hauskleiderstoffe** 100 cm breit, viele mod. Farben Mtr. **1<sup>60</sup>**

**Cheviot** reine Wolle, 88-85 cm breit . . . Mtr. **1<sup>45</sup>**

**Cheviot** reine Wolle Mtr. **1<sup>90</sup>** 105 cm breit 130 cm breit **2<sup>75</sup>**

**Cheviot** Halbwohle, 85 cm breit . . . Mtr. **1<sup>35</sup>** 90 cm breit 105 cm breit **3<sup>50</sup>**

**Popeline** . . . . . Mtr. **2<sup>50</sup>** **3<sup>50</sup>**

**Wollcrêpe** einfarbig und gemustert . Mtr. **4<sup>50</sup>** **3<sup>50</sup>**

**Gabardine** 130 cm breit, Ia Qual., schönes Farbsortiment . . . . . Mtr. **3<sup>90</sup>**

**Karos u. Streifen** für Blusen und Röcke 100/105 . . . . . Mtr. **2<sup>25</sup>**

**Blusenflanelle** schöne Bandstreifen reine Wolle . . . Mtr. **2<sup>35</sup>**

**Blusenflanelle** Halbwohle . . . Mtr. **1<sup>50</sup>**

**Blusenstoffe** mit Seidenstreifen . Mtr. **1<sup>50</sup>** **95<sup>00</sup>**

**Mantel-Velour** 130 cm breit, alle Hauptfarben . . . . . Mtr. **5<sup>90</sup>**

**Mantel-Flausch** 130 u 140 cm breit, uni u. engl. gemustert, Mtr. **4<sup>50</sup>** **3<sup>20</sup>**

**Buchskin** 150 cm breit . . . . . Mtr. **2<sup>80</sup>**

## Gardinen

Wir kauften im sächsischen Industriebezirk ganz aussergewöhnlich vorteilhaft

### Halbstores

Etamine, in modernster Ausführung, mit Spitze-Einsatz und Volant oder Franzen

6 <sup>50</sup>	5 <sup>50</sup>	4 <sup>75</sup>	3 <sup>50</sup>	2 <sup>50</sup>	1 <sup>95</sup>
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

### Halbstores

Handfilet, mit Klöppel, Spitze und Einsatz, in neuesten vornehmsten Dessins

29 <sup>00</sup>	25 <sup>00</sup>	21 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>	13 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>
------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

### Tüllbettdecken

Etamine und engl. Tüll

1bettig, Stück	6 <sup>50</sup>	7 <sup>50</sup>	8 <sup>50</sup>	2bettig	18 <sup>50</sup>	16 <sup>75</sup>
----------------	-----------------	-----------------	-----------------	---------	------------------	------------------

Wir bitten um intensive Beachtung dieses Angebots und zwanglose Besichtigung unserer Läger und Schaufenster.



17 Kaiserplatz 17  
 Ruhb. vollert (für 2 Personen)  
 Schlafz. 380 mit Marmor u. Spiegel  
 Ausstatt. 25. S. 21. 20. 21.  
 Schreibtisch und  
 Bücherstauk auf 100  
 Büche r. 185:240 200 M.  
 Bett 30, Tisch, Sofa 60  
 Matrasen, Blüms, Teppich. 63

## Tausende tragen Duell's Stiefel!!!

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

### Jean Duell, Größtes Schuhlager am Platze!

Friedrichstraße 32 am Friedrichsplatz  
 Grosses Lager allerfeinster Rahmenware.

### Pelzmäntel

### Pelzjacken

## Anton Herbst

Markt 32 BONN Markt 32

### Herrenpelze

Moderno Besätze.

### Schals

### Füchse - Kragen

### Metalle-Zinkbleche

verzinkte Eisenbleche, Weissbleche  
 Walzblei-Bandeisen  
 Löt zinn

liefert  
**Anton Gallhöfer G. m. b. H., Köln**  
 Spezialfabrik, Grosshandlung  
 für Bedachungsartikel  
 Luxemburger Strasse 171  
 Telefon Ulrich 437, 438 und 439.

Ein fast neuer Bonn  
**Wagen**  
 zu ver. Alersheim 32

**Epzimmer**  
 Vollen, geidnet, preisw.  
 zu verkaufen. Godesberg,  
 Wünder, Bismardt. 16, 163

Neuer großer Mann! Keine Ware! Dranks!  
 10 Bld. 100 sehr Neue Zalgfettbringe je nach  
 4 Wt. bis 14 Wt. 32 Bld. 250 bis 10 Wt.  
 bis 400 bis 14 Wt. 32 Bld. 250 bis 10 Wt.  
 Nur ausgeleitete schöne Herrine tagt viele Nachschickung!  
 40 f. Holmops u. 40 f. Zel. Der. auf 3 Wt. & 20 f. 20 f. 20 f.  
 u. Großvertrieb. Zwinmünde 20. Aus d. Käsetabr. 10 Bld.  
 H. Hollandia. Bld. Nr. 110. 9 Bld. schön. Coamer. Tiffiter.  
 Vimbarger od. Holl. Nr. 70 extra 80! Sehr schmackhaft!

### Möbel-Verkauf

Aleiderkränze, Betten, Wasch  
 lounn, Badtoimm, Auszieht  
 u. and. Tische, Stühle, Sofas,  
 Vertifom, Kubbann, Büfett,  
 Schreibtisch, Küberfür, Küber  
 ord, H. Dien bil. zu verf.  
 Medendelmerfir. 72

Die dicke  
**Poppela Kork 3 Pfg.**  
 u. Gold 3 Pfg.  
 in neuen Qualitäten.  
 Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Ab heute kostet **Scheid's Reiner Weinbrand**

p. Ltr. **280**  
**2 Mk.**

mit Steuer. Bedeutend billiger wie heutiger Einkaufspreis  
 mild, bekömmlich, stadtbekannt.  
 Alle übrigen Spirituosen konkurrenzlos billigst. Man beachte meine Schaufenster.

**Scheid, Hundsgasse 25**  
 Ecke Kreuzstraße :: Weine und Spirituosen en gros.

**Wilh. Stred, Bonn**  
 Fernruf 181 u. 2933. Rönkrake 127-131.  
 Das Beste für Gerb., Bügel-, Badelien, weder  
 schwindend noch ruhend: Halbschwärztabletten.

In Vorbereitung:  
**Poppela Preis 4 Pfg.**  
 in eleganter Blechpackung.  
 Die Zigarette der vornehmen Sportwelt.

Die Insel der verlorenen Schiffe.

Roman von Crittenden Marriott

Ins Deutsche übertragen von Ottomar Reichard.

„Kapitän Forbes“, bemerkte Dorothy schüchtern, um nur überhaupt etwas zu sagen, „hat mir mitgeteilt, daß seine Leute bereits Besitz von unserem Schiff und seinem Inhalt ergriffen hätten. Glauben Sie, daß dies wahr ist, Mister Havard?“

„Ich zweifle sehr daran“, erwiderte Havard, den Kopf verneinend schüttelnd. „Aber wir werden ja sehen.“

Etwa zweitausend Meter vor ihnen zeichnete sich die Silhouette der „Queen“ vom Abendhimmel ab. Alle drei erzitterten freudig, als sie das Schiff erblickten, das ihnen als ihr Zufluchtsort erschien. Für ihre Gedankenwelt stellte die Ruine, die bereits zur Hälfte im Wasser lag, die Verbindung mit der Heimat dar. Und auf jeden Fall bot die „Queen“ doch einen Schutz, wenn Forbes irgend etwas gegen sie im Schilde führte. Zuerst waren sie glücklich gewesen, die „Queen“ verlassen zu können. Jetzt waren sie noch weit glücklicher, als sie ihren Speisesaal wieder erreichten und feststellten, daß selbst in ihren Kabinen alles in Ordnung war. Nichts fehlte. Forbes hatte gelogen.

Aber kaum waren sie an Bord, so überkam die Schiffbrüchigen ein Gefühl der Verlegenheit. Während der Rückkehr wurde ihre Aufmerksamkeit durch die Gefahren des Weges abgelenkt. Das seltsame Verhältnis, in dem sie jetzt zueinander standen, würgte jetzt an ihren Kehlen. Wieder empfand Dorothy ein Gefühl der Schwäche. Ihre Nerven, durch Willenskraft bisher aufs höchste angespannt, ließen nun, nachdem die Gefahr überwunden schien, wieder nach. Sie fühlte schreckliche Müdigkeit.

Das Abendessen und die Vorbereitungen zum Essen boten eine angenehme Unterbrechung. Es mußte gelacht, auf den Tisch gebracht werden, und man mußte sich zu Tisch setzen. Diese einfache Beschäftigung brach das Eis ein wenig. Dennoch dachten alle drei an nichts als an die aufregenden Erlebnisse des Tages, keiner aber wogte, das Thema anzusprechen.

Nach beendeter Mahlzeit sah Jacques seinen großen Entschluß. Nachdem er noch einen prüfenden Blick auf seinen Gefangenen geworfen, legte er die Waffe ab und gab auf den Tisch, hufete geräuschvoll und wühlte den Speisesaal, ohne auch nur eine Silbe zu sprechen. Die beiden jungen Leute waren allein. Sie sahen sich an. Dorothy, mit zitternden Lippen war schön wie noch nie; Havard betrachtete sie. Sein Blick war voller Respekt und Mitleid.

„Sie haben mir etwas zu sagen, Miß Fairal?“ fragte er sanft. Sprechen Sie und fürchten Sie nichts. Ich kann alles begreifen. Sie werden sehen.“

Dorothy meinte: „Ich habe heute“, sagte sie, „einen Handel abgeschlossen.“ Sie sagte es, von Schülgen unterbrochen. „Ich war im Nebel gefangen; ich stand vor dem Zwang, einen Mann zu heiraten, den ich verabscheue. Und Gott allein weiß, wie ich ihn verabscheue. Ich hätte jedweden Ausweg gewählt, um vor dieser Bestie gerettet zu werden. So willigte ich ein, demjenigen als treue Gattin anzugehören, der mich vor Forbes schützen würde. Mister Havard, Sie sind meinem Ruf gefolgt.“

„Ja wohl“, sagte Havard, „das bin ich.“ Sie schienen schwächer als Forbes. Keiner von uns glaubte, daß Sie es unternehmen könnten, diesem Koloß gegenüberzutreten. Er selbst glaubte es wohl am wenigsten. Er wollte sie töten. Ich las die Wörderung in seinen Augen. Auch Sie werden es bemerkt haben, und dennoch haben Sie Mut genug gezeigt, ihm zu trotzen. Warum taten Sie das?“

Havard zuckte leicht mit den Achseln. „Nehmen Sie doch die Sache nicht so ernst. Gewiß, der Wunsch ist stark. Das ist schon richtig. Aber er ist nicht mehr allzujung. Seine Bewegungen sind schwerfällig; es fehlt ihm an Beweglichkeit. Schon nachdem zwei Minuten vergangen waren, wußte ich, woran ich sei. Und wenn Sie mich fragen, weshalb ich ihm gegenübergetreten bin! Mein Gott, weil die Pflicht dies von mir forderte. Kein Mann von Ehre hätte auch nur einen Augenblick gegögert und“, Havard verfiel in einen bitteren Ton, „trotzdem ich ein zum Tode Verurteilter bin, betrachte ich mich selbst noch als einen solchen.“

„Also Sie haben sich nicht mit ihm gemessen um des bescheidenen Preises willen, den ich aussetzte?“ In Dorothy's Stimme mischte sich ein leiser Unterton der Enttäuschung.

Der ahnungslose Havard lächelte. „Nein, sicherlich nicht. Ist es Ihnen denn entgangen, daß ich schon wenige Minuten darauf bereit war, wieder von vorne anzufangen, um dieses Opfer illusorisch zu machen?“

„Aber Sie haben dann doch angenommen?“

„In der Tat.“

„Nun also, Mister Havard, dann bitte ich Sie jetzt um ein zweites: Verzichteten Sie auf diese Ihre Belohnung. Ich — Mister Havard, zwei Jahre lang habe ich recht viel von Ihnen gehört. Sie sind mir in düsteren Tagen geschuldert worden. Seit vierzehn Tagen habe ich mir selbst ein Bild Ihres Charakters machen können, und mein Urteil fällt ganz anders aus. Es wäre mir niemals beigekommen, Mitleid bei dem Manne vorauszusetzen, der mir geschuldert wurde, aber ich vertraue in die Ehre desjenigen, den ich jetzt besser zu kennen glaube. Ich bin Ihr Weib. Vor Gott habe ich Ihnen Treue, Liebe und Gehorsam geschworen, aus freiem Willen. Fordern Sie es, so werde ich verfluchen, meinen Schwur zu halten. Es liegt mir fern, mit Heiligem zu spielen. Ich bin also Ihre Frau. Aber Sie heißen mich nicht, — aus halbniebdergesunkenen Augenlidern schweifte ihr Blick zu Havard, der unbeweglich blieb, — „und ich — liebe —“ Dorothy zögerte noch ein bißchen, „Sie auch nicht. Wir sind nur flüchtig Bekannte, die ein unglückliches Schicksal aneinandergerichtet hat. Haben Sie Mitleid mit mir, Mitleid mit uns beiden. Betrachten Sie mich nicht als Ihre Frau; betrachten Sie mich als ein armes, unglückliches Geschöpf in peinlichster Lage.“

Havard ergriff ihre Hände. „Armes Kind“, murmelte er zärtlich. „Sie sind meine Frau. Gewiß. Aber dieses Band wird schneller wieder zerschnitten werden, wenn wir“, Havard seufzte ein wenig, „die Welt da draußen wiedersehen. Eine Ehe, unter solchen Verhältnissen geschlossen, ist nicht bindend. Um gültig zu sein, bedarf sie der Zustimmung beider Teile. In jedem Kulturland wird diese Ehe von jedem Gericht ohne weiteres wieder für nichtig erklärt.“

Dorothy atmete tief, aber sie fand keine Worte. Sie wollte; ihre Hände suchten einen Halt. Havard stützte sie und führte sie zu einem Sessel.

„Ruhen Sie sich hier bitte einen Augenblick aus. Ich muß einmal mit Jacques sprechen. Ich komme gleich wieder und werde Sie in Ihre Kabine geleiten. Sie müssen zu Tode erschöpft sein.“

Er ließ ihr nicht Zeit, etwas zu erwidern. Er ging an Deck und sah in den Nachthimmel. Er hatte aber nicht die geringste Lust, Jacques zu begegnen. Ihm kam es nur darauf an, dem jungen Mädchen Zeit zu geben, wieder zu sich selbst zurückzufinden.

Als er sich langsam der Treppe näherte, die zu den Kabinen hinunterführte, stieß er mit dem Fuß an ein Paket, das auf der Erde lag. Es enthielt einen Revolver. Beim Schein seiner Taschenlampe sah Havard die Worte, die auf dem Papier standen, das die Waffe umhüllte.

„Ich weiß, wo Forbes seine Gewehre verwahrt. Mutter Joh hat mir versprochen, uns einige zu verschaffen. Ich lasse Ihnen meinen Revolver zurück für den Fall — daß ich nicht wiedertommen sollte.“

P. S. Famoser Kampf heute, was? Gedankenvoll kehrte der Offizier zu Dorothy zurück.

„Jacques will uns mit Mutter Joh's Hilfe Waffen verschaffen“, sagte er, „und er hat uns seinen Revolver zurückgelassen. Nach dem, was sich heute ereignete, glaubt er, und das ist übrigens auch meine Meinung, daß Sie besser bewaffnet sein sollten. Wenn irgend jemand Sie bedroht, zögern Sie nicht, hiervon Gebrauch zu machen. Ich glaube, Sie haben neulich einmal gesagt, daß Sie eine gute Trefferin sind.“

Ursprünglich hatte Havard gar nicht die Absicht, die Nacht auf der „Queen“ zu verbringen, trotz Forbes' Versicherungen vom ehrlichen Spiel. Er betrachtete die Glaubwürdigkeit dieses „Gentlemen“ mit einiger Skepsis. Innerlich war er fest davon überzeugt, daß er bald etwas von sich hören lassen würde. Immerhin erschien ihm eine Minute während der Nacht wenig wahrscheinlich; denn Forbes mußte schließlich seine Leute erst dazu bewegen, sich seinen Racheplänen anzuschließen. Havard hielt es für richtig, die Nacht vorläufig abzuwarten, um einen anderen Weg zu verbringen. Jacques' Handlungsweise treuzte

seinen Plan. Man mußte nunmehr auf der „Queen“ ausharren.

Als Dorothy ihr Lager aufsuchte, blieb Havard in Gedanken verfunken. Er verspürte jetzt die Abspannung. Auch an ihm war der Kampf nicht spurlos vorübergegangen. Er war ihm härter angekommen, als er Miß Fairal eingestehen wollte. Der Unglückliche war am Ende seiner Kräfte. Und trotzdem galt es, den nächstdrohenden Gefahren ins Auge zu sehen. Sollte er sich darauf verlassen, daß kein Nachtangriff erfolgte? Sollte er schlafen, und für die Gefahren des nächsten Tages neue Kräfte sammeln? War es nicht besser und klüger, die ganze Nacht auf Posten zu bleiben, und Dorothy's Schlaf zu bewachen? Dann begab er sich allerdings der Chance, wieder er selbst zu sein, wenn am nächsten Morgen der Feind vor den Toren stand.

So zwischen Schlaf und Wachen entschied sich Havard für den Schlaf. Er vertiefte sich auf seine Gebete und auf seine alte Gewohnung, beim geringsten Geräusch aufzuwachen.

Er errichtete eine Art Schutzwand, indem er mehrere Seile vor die Eingangstür zum Korridor spannte, auf beiden Seiten die Kabinen lagen. Dann legte er sich in eine Kammer der Dorothy's gerade gegenüber. Er brachte die Vorhänge, sich nicht zu entleiden und lehnte eine Axt in Reichweite neben sich, die einzige Waffe, über die er verfügte, nachdem er Dorothy's Revolver überlassen hatte. Dann verfiel er in tiefen Schlummer.

Schon nach ein paar Stunden weckte ihn ein seltsames Geräusch. Jemandem jemand verlor, diese schwache Schranke zu lösen. Havard griff nach seiner Axt und öffnete lautlos die Tür. Draußen herrschte tiefster Frieden, und dennoch, der Feind konnte nicht weit sein. Havard fühlte, daß er um ihn herumstünde. Mit unendlicher Vorsicht verließ der Offizier seine Kabine, nachdem er festgestellt hatte, daß Dorothy's Kammer für alle vier geschlossen war. Dann glitt er den Korridor entlang. Er schritt auf den Behen, Kuge und Ohr aufs äußerste gespannt. Eine halbe Stunde verging, bevor er das andere Deck erreichte, das kaum fünfzehn Meter weit entfernt lag. Er konnte nichts Verdächtiges bemerken. Niemand außer Dorothy und ihm schien sich an Bord der „Queen“ zu befinden.

Am wolkenlosen Himmel leuchtete die Mondscheibe. Das Deck war in blaßes Silberlicht getaucht, nur hier und da von breiten Schattenstreifen durchschnitten. Havard glitt in ein solches Dunkel hinein, ungeduldi, der unsichtbaren Gefahr zu begegnen, die er in seiner nächsten Nähe fühlte, ohne zu wissen, worin sie bestand.

In diesem geheimnisvollen Schweigen machte sich wieder ein schwaches andauerndes Geräusch bemerkbar, ähnlich dem Rascheln absterbender Blätter im Winde der Herbstnachts. Es drang aus den Ecken und Winkeln des oberen Schiffsteiles.

Trotz seines Mutes schrak Havard zusammen. Schweiß perlte auf seiner Stirn. Um zwei morgens ist der Mut nicht auf der Höhe der Tagessonne, und es gehört viel Energie dazu, ihn nicht zu verlieren angesichts einer Gefahr, die man wohl ahnt, die man aber nicht kennt.

Havard setzte seine Untersuchung weiter fort. Neben einem abgedeckten Kranbalken machte er Halt und horchte in die Finsternis hinaus. Und plötzlich erfolgte der langgestreckte Angriff. Von dem Deck des Decks schlang sich etwas herab, schleuderte sich auf seine Schultern; eine weiche, kalte, lebende Masse schlang sich blitzschnell um seinen Körper.

Ein Schreieschrei erstuckte in Havards Kehle. Er warf sich mit dem Rücken gegen den Kranbalken, und mit der noch freigebliebenen Rechten versuchte er den Hals einer riesigen Schlange zu umklammern; deren scheußliches Haupt sich deutlich in phantastischer Silhouette im klaren Mondlicht abzeichnete während der Körper des ekelhaftesten Tieres sich fester und fester um seinen Körper rollte.

Die Menschenbrust konnte der Muskelkraft dieses Monstrums nur geringen Widerstand leisten. Glücklicherweise aber ringelte die Schlange ihren Leib nicht nur um Havard's Körper, sondern zugleich auch um den Balken, an dem festgeklebt Havard stand. Die Eisenbarre widerstand dem gewaltigen Druck, milderte ihn, und der Unglückliche konnte so leuchtend mit der Bestie kämpfen, deren Krachen sich drohend seinem Hofe näherte.

Dieser Kampf konnte aber nicht lange währen. Havard tat sein Bestes. Er rang mit der Schlange, er schrie, bis der Atem ihm ausging, bis seine Lungen zusammengepreßt zu werden drohten. Nur: rann ihm aus Nase und

Ohren. Da plötzlich ein Blüßstrahl, ein trockener Schlag durch die Nachtstille. Die leuchtenden Augen des Reptils erloschen, der Druck ließ nach, die Ringe öffneten sich, und halb bewußtlos umerschloß Havard die Umrisse eines weißen Kleides im Mondlicht: eine Hand, die den noch rauchenden Revolver hielt.

Langsam verschwammen ein junges Mädchen, der Himmel, die Schlange, in ungewissen Linien und Farben.

Havard verlor das Bewußtsein. Als er die Augen wieder öffnete, lag er ausgestreckt auf dem Boden des Decks. Sein Kopf ruhte auf Dorothy's Knien. Tränen drangen unter den Wimpern des jungen Mädchens hervor und fielen langsam auf Havard's Gesicht. Noch umringt halbe Betäubung den Offizier, noch konnte er sich nicht bewegen. Aber sein Ohr vernahm: „O Gott, mein Gott, gib ihm mir wieder,“ betete sie, „gib ihm den Geliebten wieder!“

Ein unendliches Glücksgefühl durchrieselte ihn. Aber alsbald verjagte er jeden rosigten Gedanken. Auch er betete im Innersten seines Herzens: Noch nicht, mein Gott, noch nicht! Nicht bevor — Und nun wagte er es, die Augen aufzuschlagen und Dorothy anzublicken.

Der Mond war sein helles Licht auf das Braut der „Queen“, und die beiden jungen Leute saßen aus dem Innersten ihrer Seelen.

„Gott sei gelobt!“ rief endlich Dorothy aus, noch ganz unter Tränen. „Gott sei gelobt. Sie leben!“

„Dank Ihnen“, sagte Havard und versuchte zu lächeln. „In Wahrheit, so etwas von Tapferkeit ist mir noch nicht vorgekommen.“

„Bitte, Mister Havard“, flehte Dorothy, „sprechen Sie jetzt nicht davon.“

Havard machte einen vergeblichen Versuch, aufzustehen. Sein Innerstes drängte ihn, sie in seine Arme zu ziehen. Sein Ehrgefühl hielt ihn davon ab. Vielleicht liebte sie ihn? Aber in diesem Augenblick erlag das junge Mädchen beinahe der Müdigkeit und dem Schrecken; sie hatte keine Kontrolle über ihre Gefühle, und das mußte er respektieren. Später, wenn sie erst ihr Gleichgewicht wiedergewonnen hätte, vielleicht, wer weiß!

Und dann plötzlich kam ihm wieder der Gedanke an seine Beurteilung, und all seine schönen Träume verflohen.

„Dank“, sagte er, „Dank aus vollem Herzen, mehr kann ich Ihnen nicht sagen, Miß Fairal. Nochmals Dank.“

Dorothy rang leidenschaftlich die Hände. „Sie sagen nicht alles, was Sie denken. Als Sie vorhin aus Ihrer Ohnmacht erwachten, als Sie Ihrer Sinne aber noch nicht völlig mächtig waren, da entglitten Ihren Lippen andere Worte. Jetzt, gerade vor meinen Augen, da sprachen Sie — vielleicht sprachen Sie da die Wahrheit. Warum wollen Sie jetzt schweigen? O Francis, sprechen Sie.“

„Ich — ich —“

„In Ihren Augen habe ich gelesen, was Sie mir zu verbergen suchten. Sprechen Sie, Francis, ich bitte Sie darum.“

„Ich bin ein Unwürdiger. Ich bin —“

„Still“, unterbrach sie ihn, „sagen Sie nichts. Sie sind unschuldig. Sie können nicht schuldig sein. Sie, so mutig, zärtlich, opferbereit. Sie der Mörder einer Frau! Wie werde ich das glauben. Es ist erlogen, es ist Verleumdung. Ihr Zeugnis genügt mir. Ich brauche kein anderes. Und jetzt — sprechen Sie.“

„Ich kann nicht, Dorothy.“

„Dann werde ich sprechen: Noch am vergangenen Abend sagte ich, daß wir nur flüchtig Bekannte seien, die ein trauriges Geschick einander ein wenig genähert habe. Ich lag. Ja, ich liebe Sie, ich liebe Sie aus vollem Herzen, mit ganzer Seele. Ist liebe Dich!“

„Dorothy!“

„Francis, mein Geliebter, mein Gatte!“

Färberei H. Engelskirchen nur Kölnstr. 7 Trauersachen in 12 Stunden. Tapeten-Reste in grosser Auswahl stellen wir zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf Grösste Auswahl. :: Beste Qualitätsware. Peter Nachtsheim G. m. b. H. Telefon 3166, BONN Kaiserstr. 4. — Zweigniederlassung in Saarbrücken. — Transporte Gebr. Boinwintemann, Bonn Breitstr. 74-76. — Tel. 1347.

Grosser Reklame-Schuh-Verkauf! Der grosse Andrang — gerade in den letzten Tagen — hat bewiesen, dass nicht übereilige, sondern vorsichtige Einkäufer, teils von der Billigkeit veranlasst und meist empfohlen, bei uns ihren Bedarf deckten. Weiteren Kunden geben wir noch Gelegenheit, ihren Schuhbedarf für Herbst und Winter billig einzukaufen, indem wir unseren Reklame-Schuh-Verkauf erst Ende dieser Woche beendigen. Besichtigen Sie unsere Fenster! Max Schild, G. m. b. H., Dreieck 1 Das Schuhhaus für Alle.

Wiederverkäufer billig! Große rot grün bunte Lampion à 6 S an Stab 5 S Serien 2 S Foppen Stockenstr. 8 Trauringe maßlos Gold, von 6 Mt. an, Reparaturen sehr billig. Alle Reparaturen gut, unter Garantie. P. Hüntgen — Uhren und Goldwaren — 42 Brüderstraße 42.

Grösste Auswahl eleganter Pelze PELZHAUS-POHLER Belderberg 7-9 Reparaturen fachgemäß u. preiswert

Prima Weizen-Meile, Vollmehl, Roggenmehl, Palmkuchenmehl, Rapskuchenmehl am Lager. Jos. Hub. Schmitz, Secktem bei Bonn, Telefon 75, Bahnhofsstr. 5.

Auto-Transport-Fernruf 368 Vermietung von Last-Automobilen Vereins- u. Gesellschaftsfahrten Ges. m. b. H. Bonn Koblenzer-Str. 72

Sinn für, - fürs NB, - fürs ifu, - nur PALMIN!



Wirtschaftsleben.

Berliner Börsen v. 3. Nov. 1924.

Table with columns for 'Anleihe', 'Banken', 'Industrie-Aktien', and 'Berliner Mark-Notierung von 3. Nov. 1924'. It lists various financial instruments and their values in millions of marks.

leumee 200), Hender Br. 40, Seifenfabriker Bergwert 530, Grobe 2750, Hammeren 19250, Hartorf Bräudenau 200, Sarpener Bergbau 81,250, Silbers Bergwerk 80, Gubenwerke 0,750, Hindenburg Braunkohlen 360, Humboldt Wsch. 19,250, Katter Brauerei 260, Katter Maschinen 42,750, Kattnerwerke 27,750, Köhler Dampf 270, Köhler Gummi- fäden 600, Köln-Industrieller Metallw. 1,40, Köln-Neussener Bergwert 4600, Köln-Rottweil 8,250, Laurahütte 5,250, Nassauin Erdwert 6,250, Rhein. Bergw. 3800, Rhein. Braunkohlen 27 dreieckel, Rhein. Kohlen-Verb. 2,800, Rhein. Kohlenwerke 57,50, Rhein.-Westf. Sprengstoff 6 dreieckel, Rhein. Zement 1,376.

50 Prozent. Ueber die Haltbarkeit der Kartoffeln bei der Winterlagerung läßt sich noch nicht Bestimmtes sagen. Sehr allmählich sind indessen die Ausbeuten nicht, da in zuletztem Umfang Fäulniserscheinungen festgestellt wurden. Auch die Winterernte der Getreidearten hat sich nicht so gut wie bei den Kartoffeln gehalten.

Organisationsstrebungen der deutschen Wirtschaft.

Aus Essen wird uns geschrieben: Die deutsche Wirtschaft befindet sich zur Zeit in organisatorischer Hinsicht in einer interessanten Entwicklung. Das gilt sowohl für die organisatorischen Verhältnisse der Gesamtwirtschaft als auch für die einzelnen Gewerbegebiete wie auch für die einzelnen Werke. Was die organisatorische Zusammenfassung der deutschen Wirtschaft angeht, so schien die farnellmäßige Zusammenfassung bis vor kurzem überlebt zu sein. Der Grund dafür war, daß die Möglichkeit, eine lebhaft nachfrage durch Zusammenfluß besser auszunutzen, an sich der beste Boden ist, auf dem Verbandsgründungen werden und existieren können. Wenn aber, wie es schon seit langer Zeit der Fall ist, die Tendenz in die Richtung eines dringenden Angebots geht, dann wird der Untergrund farnellmäßiger Organisation und damit auch der Anreiz zur Fortführung davon, Neubildung erheblich beschnitten. Diese Ueberlegung gilt aber — wie sich jetzt herausstellt nur bis zu einem gewissen Grade. Denn wenn — was immer deutlicher wird — die Produktionsinflation der Nachkriegszeit sich so stark herausstellt, daß an jeden einzelnen Arbeiter und um jedes einzelne Geschäft schärferer Kampf mit immer größer werdenden Verlustpreisen entzündet dann wird ganz von selbst die Erkenntnis gefördert, daß es besser ist, durch Schaffung geregelter Verhältnisse und durch organische Durchführung der Produktionsüberhöhung auf den möglichen Stand reguläre Verhältnisse zu schaffen, als sie durch wilden Kampf unter den härtesten Verlusten für alle Beteiligten herauszubilden. Das Kohlenyndikat und die Verhandlungen über die Rohstoffe sind ein Beispiel, die viel schneller fortgeschritten, als vor kurzem erhofft wurde, sind hierfür interessante Beispiele. Eine solche Entwicklung liegt auch im Interesse der Verbraucher farnellmäßig hergestellter Waren. Auch Kartellgegner werden zugeben müssen, daß diesen Organisationen die Fähigkeit innewohnt, scharfen Konkurrenzverhältnissen gegenüber mächtig zu wirken. Durch Ueberlegen Produktionspolitik ist es möglich, einer übertriebenen Warennachfrage, die über den Bedarf eines normalen Wirtschaftsverlaufs wesentlich hinausgeht und dadurch preistreibend wirkt (wie eine Hauskonjunkturen), wirksam entgegenzutreten. Dadurch kann der regelmäßig auftretende Umpolungsbedarf (die panikartige Waise) in ihrer Auswirkung sehr beschränkt werden, wenn nicht ganz vermieden werden. Auch bei diesen Verbrauchern sind die Verhältnisse der farnellen Zeit der 70er Jahre noch nicht vergessen, als z. B. im Ruhrkohlenbergbau lange Zeit hindurch Monatslöhne von 50—70 Mark die Regel waren und als die verarbeitenden Industrien immer mehr verelendeten, weil sie der Erzeugung keine Aufträge mehr bekommen konnten.

Wichtige Organisationsmaßnahmen spielen sich seit einiger Zeit auch innerhalb der einzelnen Unternehmen, besonders bei den großen Konzernen, ab. Hier liegen die Dinge so, daß mit Aufheben der Inflationszeit und dem durch sie bedingten Zwang auf Substanzhaltung gleichzeitig auch der früher vorhandene Druck auf Konzernvermehrung in Wegfall gekommen ist. Besonders drückt sich dieses Moment aus bei den Konzernen, die weniger produktionswirtschaftlich als finanziellen Erwägungen ihr Dasein verdanken. Bei diesen Konzernen zeigt sich immer deutlicher, daß ihr innerer Zusammenhang nur ein feierlicher ist, daß auch ihr finanzielles Gefüge in vielen Fällen nicht mehr fest ist. Es ist damit zu rechnen, daß diese Art Konzerne immer mehr verschwinden werden. Anders sieht es aus bei den Konzernen, die in der Hauptsache aus produktionswirtschaftlichen Erwägungen bezw. wegen der aus dem Friedensvertrag sich ergebenden Notwendigkeiten gegründet wurden. Hier ist vornehmlich gedacht an die Konzerne, die in einer Unternehmung möglichst alle Stufen von der Erzeugung bis zur Verarbeitung zu umfassen sich bemühen. Auch hier wird wohl im Laufe der Jahre manche Ueberbetreibung sich abspielen und es wird auch wohl bei kapitalstarken werdenden Konzernen der eine oder andere Betrieb abgestoßen werden müssen. Im allgemeinen ist aber bei dieser Art Konzernen zugrunde liegende organisatorische Gedanke gesund, sobald er die Stürme dieser Zeit — wenn auch mit Erschütterungen — überleben dieser Zeit.

Das Problem eines internationalen Stahlwerksverbandes nimmt immer greifbarere Formen an. Es schweben derzeit Verhandlungen zwischen dem französischen Comité des Forges de France und den Ruhrstahlwerken, ferner sollen Großgewerbetreibende von Luxemburg sowie belgische und schwedische Industrielle ihre Beteiligung in Aussicht gestellt haben. Dagegen scheint England sich ablehnend zu verhalten. Aus Pressäußerungen geht hervor, daß man die Schaffung eines deutsch-französischen Stahlwerks als Grundlage des deutsch-französischen Handelsvertrages begrüßen wird und daß man im weiteren sich in den beteiligten internationalen Interessentenkreisen recht ernsthaft mit dem weitgreifenden Plane eines Weltstahlwerksverbandes beschäftigt. Für die Exportindustrie Englands würde es natürlich auf die Dauer von Nachteil sein, wenn Großbritannien dieser Stahlstrukturförderung fernbliebe, zumal es in den jüngsten Jahren in den europäischen Ländern sich für seine Stahlproduktion einen sehr bedeutenden Absatzmarkt geschaffen hat, der ihm bei einer Isolierung von dem geplanten Stahlstrukturförderung verloren gehen würde.

Wiederherstellung des deutsch-französischen Schienenverkehrs. P. Paris, 4. Nov. Zur Zeit der Reduktion von der angeblich unmittelbare bevorstehende Gründung eines deutsch-französischen Stahl- und Eisentraktes erfährt die „Information“ in Bestätigung der bereits gegebenen Richtungsstellung aus industriellen Kreisen, daß von Verhandlungen mit dem Ziel, was wahrscheinlich zu den Besetzten Anlauf gegeben habe, die Hoffnung begründet, daß die Verhandlungen wegen Wiederherstellung des deutsch-französischen Schienenverkehrs, wie es vor dem Kriege bestanden habe, bereits in den nächsten Tagen in einem positiven Ergebnis ihren Abschluß finden würden. Darin ist zweifellos ein erster Schritt auf dem Wege zu weitgehenden Abmachungen zu erblicken.

Zur Bildung des Stahltraktats wird ferner aus Düsseldorf berichtet: In den gestrigen in Düsseldorf geführten Verhandlungen wegen der Bildung einer Rohstahlgemeinschaft wurde eine Einigung über die Beteiligungsziffer erzielt und ebenso über sämtliche Bestimmungen des Vertrags. Nach demselben soll die Förderung des Stahlwerks durch Zusammenfassung der beteiligten wirtschaftlichen Kräfte bezweckt und die Rohstahlerzeugung der Gesellschaften der jeweiligen Bedarf des Marktes angepaßt werden. Die Rohstahlerzeugung umfaßt sämtlichen von den Gesellschaften im Zolllande nach dem Thomas-Bessemer- und Siemens-Martin-Verfahren hergestellten Rohstahl. Nach dem nunmehr die wichtigste Frage, nämlich die Anpaßung der deutschen Rohstahlerzeugung an die Bedürfnisse des Marktes, gelöst ist, werden die Stahl-Erzeuger in kürzester Frist zusammenzutreten, um die Verhandlungen mit den Einzelverbänden in Halbes, Formeisen

und Schienen und ferner in Stabeisen, Blechen, Draht und Banden aufzunehmen. Dem Vertrag sind bis auf ganz wenige Ausnahmen sämtliche Stahlzeuger beigetreten. Mit den wenigen noch aufstehenden Werken, welche nur einen unbedeutenden, bestimmt 5 v. H. der Gesamtleistung nicht übersteigenden Bruchteil ausmachen, wird in den nächsten Tagen noch weiter verhandelt werden.

Dreie und Löhne.

Wir haben aus dem Kreise der Industriellen und Gewerbetreibenden eine Reihe Darstellungen zur Lohnpolitik veröffentlicht. Nachstehend lassen wir einen Auszug folgen, der die Dinge vom Standpunkt des Arbeitnehmers beleuchtet:

In den letzten Wochen ist eine besonders scharfe Preisentwicklung wichtiger Lebensmittel und täglicher Bedarfsartikel zu beobachten gewesen. Die gesamte deutsche Deflation, vor allem die deutsche Arbeitnehmerschaft, hatte die von der Reichsregierung auf verschiedenen Gebieten eingeleiteten Preisabnahmemaßnahmen, wie Kohlenpreis, Frachten, Bankzinsen und Umsatzsteuerermäßigung lebhaft begrüßt. Diese ohne Frage anerkannter Wertverbilligungsmassnahmen haben jedoch den Arbeitnehmern keine Erleichterung in ihrer Lebenshaltung gebracht; die Kosten der gesamten Lebenshaltung sind vielmehr weiter gestiegen und noch im Steigen begriffen. Diese Erscheinung ist für die Arbeitnehmerschaft von umso größerer Bedeutung, als die deutschen Arbeitgeber unter Hinweis auf die Preisverbilligungsmassnahmen der Regierung nicht nur jede Lohn- und Gehaltserhöhung ablehnen, sondern zugleich eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit wünschen. Hier und da wird auch eine Herabsetzung der geltenden Löhne und Gehälter von den Arbeitgebern gefordert. Dabei ist noch festzustellen, daß eine Reihe der von der Unternehmerschaft geforderten Voraussetzungen zur Wirtschaftsschwächung der Betriebe erfüllt ist. Die Entlastung sogenannter „unproduktiver Kräfte“ ist fast überall restlos durchgeführt. Die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeitnehmers hat sich anerkanntermaßen im allgemeinen gehoben. Die Arbeitszeit für mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft beträgt heute weit über 48 Stunden wöchentlich.

Trotz alledem ist eine fortgesetzte Steigerung der Lebenshaltungskosten eingetreten, die seit dem tiefsten Stand der amtlichen Messziffer von Mitte Februar bis 22. Oktober 20 Prozent beträgt. Daß diese Teuerung keinesfalls eine Folge von Lohnherabsetzungen sein kann, beweist die Tatsache, daß im gleichen Zeitraum Lohn- und Gehaltserhöhungen nur vereinzelt bei den Arbeitnehmergruppen gewährt worden sind, deren Einkommen hinter anderen Gewerbegruppen unverhältnismäßig weit zurückgeblieben und wo eine Korrektur der bei Einführung der Rentenmarkt vorgenommenen niedrigen Geldlohnabsetzung noch nicht erfolgt war. Gewisse interessierte Kreise in Deutschland reden jetzt wieder von einer Gefährdung der Währungs durch die von den Arbeitnehmern verlangten Lohnerhöhungen, während es doch viel richtiger wäre, zunächst einmal von einer Bedrohung der Währung durch die Preisherabsetzungen zu sprechen. Eine Währungsgefährdung kann aber nur durch eine Notinflation und falsche Kreditpolitik der Reichsbank erfolgen. Und hier liegen keine Befürchtungen vor.

Der amtliche Lebenshaltungsindezes wird heute fast ausnahmslos als Unterlage zur Berechnung des jetzigen Reallohn gegenüber der Vorkriegszeit benutzt. Er zeigt am 22. Oktober das 123fache der Vorkriegszeit an. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Messziffer keineswegs einen einwandfreien Maßstab ergibt. Die vom Index erfaßten zurzeit noch verhältnismäßig niedrigen Preisen zwangsmäßig kommen nur noch für einen geringen Teil der Arbeitnehmer in Betracht. Insbesondere ist die Mehrheit der Angestellten auf höherer Ebene im Index nicht erfaßt, die durchweg nur zu wesentlich höheren Preisen zu haben sind, als vor dem Kriege. Zum anderen ist die Preisentwicklung der wichtigsten Nahrungsmittel und anderer allgemeiner Bedarfsartikel, die zur Lebenshaltung notwendig, ganz wesentlich über die statistisch errechnete Durchschnittsteuerung von 23 v. H. hinaus erfolgt. Die Preise für Fleisch, Milch, Butter, Fisch, Speck, Eier und Zucker beispielsweise bewegen sich nach den amtlichen Ermittlungen in Berlin um 50 bis 125 v. H., die Preise für Brot und Kohle weit über 50 v. H. über dem Vorkriegsstand. Die Bekleidungskosten liegen zwischen 50 und 100 v. H. und die Verkehrskosten etwa 50 v. H. über dem Vorkriegsstand. Hinzu kommt die erheblich größere Belastung der Arbeitnehmer mit Steuern und Sozialbeiträgen gegenüber vor dem Kriege.

Abgesehen von der zunehmenden Teuerung erfährt aber die wirtschaftliche Lage des einzelnen Arbeitnehmers eine weitere Verschärfung mit Eintritt der kaltesten Jahreszeit durch die notwendige Anschaffung von Winterkleidung, wie Karthoffeln und Kohle, wärmerer Kleidung, sowie durch erhöhten Nahrungsbedarf. Der Gesundheitszustand des deutschen Volkes ist bedauerlicherweise durch die Einwirkung des Krieges und der Inflationsjahre im allgemeinen schon in gefährlicher Weise herabgedrückt worden, so daß eine weitere Einschränkung in der Lebenshaltung unweigerlich zu folgenschweren Erscheinungen im Volks- und Wirtschaftsleben führen müßte.

Man muß sich wundern, daß sich die Verbilligungsmassnahmen der Regierung in entgegengegesetzter Richtung ausgewirkt haben. Man kann den Arbeitnehmern nicht zumuten, auf Lohn- und Gehaltserhöhungen zu verzichten, wenn die Preise steigen, abgesehen für Industrie und Handel bedeutsame Erleichterungen durch die eingangs erwähnten Maßnahmen der Regierung herbeigeführt worden sind. Sicher wäre den Arbeitnehmern mit einer mittelbaren Erhöhung ihres Realeinkommens durch einen allgemeinen Preisabnahme mehr gedient, als durch eine zahlenmäßige Herabsetzung ihres Lohnes. Durch die Erfahrungen in der Inflationszeit ist auch der volkswirtschaftlich am wenigsten geschulte Arbeitnehmer dieser Aufstellung gelangt. Hinzu kommt, daß insbesondere bei den Angestellten das gegenwärtige Realeinkommen nach den Berechnungen des Deutschen nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes fast nur zwei Drittel des Vorkriegsstandes beträgt. Daher spüren auch die Angestellten die steigende Teuerung umso stärker.

Die von dem deutschen Unternehmertum als Voraussetzung für die Befreiung der Wirtschaft bezeichnete Regelung der Reparationsfrage ist wenigstens für längere Zeit durch die Annahme des Londoner Paktes erfolgt. Tatsächlich ist auch in fast allen Gewerbebezirken eine ansteigende Belebung zu beobachten. Auf die bereitwillige und fröhliche Mitarbeit der Arbeitnehmer zur Wiederherstellung der Weltwirtschaftlicher deutscher Ergebnisse auf dem Weltmarkt ist das Unternehmertum und das gesamte deutsche Volk angewiesen.

Es muß daher im wohlverstandenen Interesse der Nation alles versucht werden, die gegenwärtig starken Spannungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Lohn- und Gehaltserhöhungen einerseits und Preisabnahme andererseits zu mildern. Auf keinen Fall darf aber die große Arbeitslosigkeit dazu ausgenutzt werden, Löhne und Gehälter ungebührlich herabzudrücken.

Selbstschutz bei Gefährdungen. Durch Aufsuchen mit 4 Liter Wasser, etwas Zucker und 50 Ccm. eichem Fagot-Extrakt, in jeder Apotheke erhältlich, können Sie sich eine fieberwirksame Hygienemedizin selbst herstellen. Sieder: Adler-Apotheke, Belderberg 12, Rathaus-Apotheke, Markt 6.

Berliner Mark-Notierung von 3. Nov. 1924.

Table with columns for 'Gold', 'Brief', 'London', 'Paris', 'Brüssel', 'Wien', 'New-York'. It shows exchange rates for various currencies.

Berliner Wertpapierbörsen.

Berlin, 3. Nov. Die Börse eröffnete nach der zweitägigen Ruhe allgemein in freundlicher Stimmung. Nachdem der Monatsabschluss überstanden und Geld etwas flüssiger geworden ist, zeigte die Spekulation etwas mehr Reizung, neue Verpflichtungen einzugehen. Auch das Publikum beteiligte sich, wenn auch in geringem Maße, wieder am Wertpapierhandel. Der Verkehr blieb im allgemeinen auch heute sehr ruhig, da die meisten Märkte zugunsten einiger Sondergebiete vermindert wurden. Sehr lebhaft war das Geschäft wieder mit den Anteilen der Süddeutschen-Papier- und des Siemens, die im Vordergrund des Interesses standen. Süddeutsche-Papier- und Siemens-Anteile liegen vorläufig bis auf 44 und seitdem mit etwa 42 v. H. Prozent ein. Auch die Anteile von Siemens waren mit etwa 13 v. H. Prozent gut befragt.

Devisenbewegung.

Berlin, 3. Nov. Die Bewegung des Pfund hält an. Fernport in London heute 4,5452, London in Paris 86,35, in Amsterdam 11,47-1/2, London in Zürich 23,60. Die Mark wird gegen Mittag kaum verändert gemeldet; aus London mit 16,200, aus Amsterdam mit 0,604-3/4, aus Zürich mit 1,24. Es liegen folgende Auslandskurse vor: Zürich meldet: London 23,60, Fernport 5,194, Paris 27,35, Brüssel 26,20; Paris meldet: Fernport 19,02, Brüssel 91,60, London 86,35; aus Amsterdam liegen folgende Kurse vor: London 11,47-1/2, Paris 12,50-1/2, Brüssel 12,17-1/2, Fernport 2,52-2,52 dreieckel; London meldet: Paris 86,32, Brüssel 94,25, Fernport 4,562.

Römer Wertpapierbörsen. Berlin, 3. Nov. Die Wertpapierbörsen eröffnete in ruhiger Stimmung. Am Montag an Aktienmarkt zeigte sich etwas Interesse für Rhein. Braunkohlen und Wsch., von Schmelzen und Subventionen vor Rhein.-Westf. Sprengstoff gesucht. Am Markt für Elektrowerte fanden Stellen u. Sulzkaume Interesse. In den genannten Wertpapieren kam es zu keinen Umsätzen. Von Subventionen wurden Stollwerck zu höherem Kurse still gehalten. Die Kurse waren im allgemeinen bedauerlich. Am Markt für Aktienmarkt gingen Diskont und Dresdener Bank um, Reichsanleihe ohne großes Interesse. Berliner Wertpapierbörsen 1 dreieckel 60, Berliner Handels-Ges. 23,500, Commerz- u. Privatbank 1,500, Darmstädter und Nationalbank 80, Deutsche Bank 100, Diskont-Ges. 120, Dresdener Bank 6,750, Essener Credit 1,500, Mitteldeutsche Credit 1,40, Badische Anilin 18,500, Salati-Aktien 111, Nebenaktien 90, Bochumer Guß 49 einachtel 8, Ludwigs Aktien 9,500, Dabibuch Bergwert 28,500, Deutsche Erdöl 330, Dynamit Nobel 8,500, Felten u. Sulzkaume 200, Seifenfabriker Bergwert 530, Hammeren 19 einachtel 8, Sarpener Bergbau 810, Humboldt Maschinen 190, Köhlerwerke 37 einachtel 5, Köln-Neussener Bergwert 47,750, Köln-Rottweil 8,250, Laurahütte 5,250, Völkereiaktien 200, Völkerei Bergbau 37,750, Rhein. Braunkohlen 37,250, Rhein. Anl.-Ver. für Zucker 2,500, Rhein.-Westf. Sprengstoff 6,300, Rheinania V. Gem. Fab. 4,10, Sichel 2,900, Stollwerck Ind. 21,250. Am 3. Nov. Markt hielt das Interesse für Rheinische und Subventionen an. Es notierten u. a.: Kattener Spinnerei 0,40, Adlerbrauerei 25 etw. 5, Adlerhof 7,500, Magdeburger 13 einachtel 80, Badische Anilin 18,500, Salati-Aktien 111, 11,750, Berliner Seb.-Ver. 180, Erdhardt u. S. 310, Eisenmatt 20, Schweißer Bergwert 220, Felten u. Sulz-

Düsseldorf.

Eiberfeld: Rfm. Carl Hoes, Dffl. 7. 11., 1. G. 7. 11., Wf. 22. 11., Prft. 9. 12. Rempen, Rhein: Alex von de Weger, Rfm. — Wf. 8. 11., Dffl. 14. 11., Wf. u. Prft. 15. 11. Crefeld: Rfm. Friedrich Wilhelm Stände — Dffl. u. Wf. 5. 12., 1. G. 18. 11., Prft. 9. 12. Duisburg: Duisburger Industriebank Carl Brischen — Wf. 20. 11., Dffl. 10. 11., 1. G. 12. 11., Prft. 3. 12. Viersen: Niederrheinische Polster- und Bedemobelfabrik Gebr. Holtappel — Wf. u. Dffl. 17. 11., 1. G. 6. 11., Prft. 27. 11. Eiberfeld: Rfm. Martin Klein, Eiberfeld-Hahnerberg — Wf. 23. 11., 1. G. u. Dffl. 14. 11., Prft. 16. 12. Essen-Ruhr: Rfm. Arthur Weid, Essen — Dffl. 7. 11., Wf. 28. 11., 1. G. 14. 11., Prft. 5. 12. Gelsen: Wertstätten für religiöse Kunst G. m. b. H., Keveler — Wf. 16. 11., Dffl. 20. 11., 1. G. 22. 11., Prft. 6. 12. Eiberfeld: Strund u. Dörendahl G. m. b. H. — Wf. 29. 11., 1. G. u. Dffl. 11. 11., Prft. 10. 12.

Neuregelung des Verkehrs mit ausländischen Geldorten.

WTB Berlin, 3. Nov. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheint eine Verordnung des Reichspräsidenten über das Außerkrafttreten von Devisenverordnungen, wodurch das Marktaufsichtsrecht, der Devisenkommissar und die Devisenerfassung beseitigt und die Reichsregierung ermächtigt wird, weitere Devisenverordnungen außer Kraft zu setzen. Dies geschieht durch eine Verordnung zur Änderung der Devisenverordnungen, in der zugleich die bestehenden bestehenden Vorschriften zusammengefasst werden. Der zukünftige Rechtszustand lässt sich kurz dahin zusammenfassen, daß ausländische Zahlungsmittel gegen inländische Zahlungsmittel bei den Devisenbanken, ausländische Geldorten gegen inländische Zahlungsmittel auch in Wechseln zu keinem höheren als dem jetzt bekannten Einheitskurs erworben werden dürfen, Geschäfte, bei denen eine ausländische Währung zur Begleichung von Waren dient, und Geschäfte zwischen ausländischen Währungen sind also unbeschränkt zugelassen. Zum Erwerb ausländischer Zahlungsmittel gegen inländische Zahlungsmittel bedarf es weder einer Handelskammerbescheinigung, noch einer Genehmigung des Finanzamtes. Die Marktausfuhr unterliegt nur noch den Beschränkungen des Kapitalfluchtgesetzes. Die Devisenablieferungspflicht fällt fort. Alle Wechseln werden beseitigt. Die Aufrechterhaltung der Währung erfordert nach wie vor, daß bei Inlandszahlungen die Zahlung in ausländischer Währung nur in wirtschaftlich unbedingt gebotenen Fällen erfolgt. Es liegt im eigenen Interesse der Wirtschaft, daß diesem Erfordernis bei den Zahlungsbedingungen gebührend Rechnung getragen wird.

Ernteausschlag im Kreise Koblenz.

Koblenz, 3. Nov. Der durch das anhaltende Regenwetter bewirkte Ausfall an Getreide wird als geradezu katastrophal bezeichnet. Nach eingehenden Feststellungen beträgt der durchschnittliche Schaden im Kreise Koblenz 60 Prozent bei Roggen, 62 Prozent bei Weizen, 70 Prozent bei Hafer; im Kreise St. Goar 55 Prozent bei Roggen, 95 Prozent bei Weizen, 95 Prozent bei Gerste, 70 Prozent bei Hafer einer normalen Ernte. Das Stroh ist zum weitest arbeits Teile minderwertig und zumeist nur zu Streuzwecken zu verwenden. Die restliche Körnerernte ist zu beträchtlichem Teil faum zu verwerten. Die restliche Körnerernte ist zu beträchtlichem Teil faum zu verwerten. Die restliche Körnerernte ist zu beträchtlichem Teil faum zu verwerten. Die restliche Körnerernte ist zu beträchtlichem Teil faum zu verwerten.

# Rosenau, Poppelsdorf Rheinischer Abend

Besitzer: Frau Wwe. Jos. Kleefuß.

Am Mittwoch den 5. November 1924, abends 6 Uhr, findet in meinen Lokalitäten ein

statt unter Mitwirkung des allbekanntesten Kölner Karnevalspräsidenten Herrn

## Carl Giebmanns.

Kunstgesang, Rezitation sowie gemeinschaftliche Lieder werden abwechselnd mit

## TANZ

eine echt rheinische Stimmung schaffen.

Stimmungskapelle Toni Grau.

Auto-Garage.

**Stadttheater Bonn.**  
Freitag den 7. November, abends 7 Uhr,  
Gastspiel der Koblenzer Oper:  
**„Carmen“.**  
Oper in vier Akten. Musik von Bizet.  
Preise: 8.—, 5.—, 4.50, 3.50, 2.—, 1.— Mk.  
(Vorverkauf: Mittwoch für Abonnement (Grün), Donnerstag und Freitag für die übrigen Theaterbesucher vormittags von 9.30 bis 12.30 Uhr im Verkehrsamt in der Poststraße)

**Städtisches Orchester Bonn.**  
Morgen Mittwoch den 5. Nov. 1924, abends 7.30 Uhr  
in der Beethovenhalle:  
**II. Symphonie-Konzert.**  
Leitung: Generalmusikdirektor F. Max Anton.  
Solistin: Ida Schürmann-Herchet (Sopran).  
Vortragsfolge:  
Max Reger: 1. Sinfonietta op. 90 (Erstaufführung)  
2. Lieder am Klavier (nach Gedichten von J. von Eichendorff), 3. Eine romantische Suite op. 125.  
Eintrittspreise: 4.— M., 3.50 Mk., 2.50 M. u. 1.50 Mk.  
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Poststraße 27.

**Gesellschaft für Literatur und Kunst, Bonn.**  
Heute  
**Bürgerverein 7 1/2**  
Graf Hermann  
**Keyserling**  
Karten zu 3 u. 2 Mk. (einschl. Steuer) bei Sebbese.

**Schauburg-Theater, Bonn, Sandkaule 15**  
Fernruf 2810.  
Nur wenige Tage!  
**Sensations-Gastspiel:**  
der berühmten original-russischen Kleinfestspiele  
**Carussel.**  
Größte Erfolge in Wien, Paris, Berlin, Amsterdam, Brüssel etc.  
Reihenfolge der Darbietungen:  
1. Schwarze Sultane (Ensemble).  
2. Sara Lin oder Maria Medwedoff, 3. Leierkasten (Parodie).  
4. Die Schleppe (Ensemble). 5. Bauerntango.  
6. Quackhühner (Ensemble). 7. Wanja u. Tantsai (Pupp.).  
8. Soldatenschor (Ensemble). 9. Spielboje (Marionetten).  
10. Wostauer Zigeunerschor (Ensemble).  
11. Ultrina. Großes Ensemble.  
Ermäßigte Preise. Zuspätkommen v. 80 Pfg. b. 2.40 Mk.  
Vorverkauf den ganzen Tag.  
**Simplicissimus-Künstlerspiele.**  
Das große neue Programm mit Arthur Jacobs, Humorist, 2 Charins, die akrobatische Stepp-Gesellschaft, Papi Heiß, die musikalische Puppe etc. etc.

**Fürstenhof**  
Café, Bier- und Wein-Restaurant.  
Täglich geöffnet ab 3 Uhr.  
**Konzert.**  
Anfang 4 Uhr.

**Central-Café Friedensplatz**  
Ab 1. Nov. täglich in den orient. geschmückten Räumen  
**Die beliebte Hauskapelle**  
mit neuer Stimmungsbesetzung.

**Weinrestaurant Monopol**  
Sterastraße 57. Telefon 62.  
Mittwoch, 5. November, abends 7 Uhr:  
**Walzer- u. Operetten-Abend.**  
Beste Küche. Billigste Weine.

**Drachentöller Majolika-Gasofen**  
fast neu, preiswert zu verkaufen. Rab. Exp. 4.  
**Neu! Apfelbushäume und junge Apfelhohlnäpfe**  
Wirklich, Johann's u. Sta. geliebter, hat abzugeben. Rab. Exp. 2.  
**1 guter Anzug**  
fast neuer, preiswert zu verkaufen. Rab. Exp. 12.  
**Guterhaltene Anzüge**  
per Stück 20 Mk. Guterhaltene, fast neu, preiswert zu verkaufen. Rab. Exp. 20.

**Zu verkaufen:**  
Guterh. Gut mit Dose f. 30 Mk., 2 Damenmäntel u. Schm. Kleider, neue Geograph. 61. 1. am Kaiser-Rath-Haus, am 2. 2.30-4 Uhr.

**Gebrauchte „Phönix“-Röhrenmaschine**  
für Schneider. Rab. Exp. 15. 2.  
**Illmer-Hobelbant**  
2 m la. u. Holzschrauben. n. neu. Rab. Exp. 12.  
**Frackanzug**  
für schlanke Figur auf Seide, prima Arbeit, billig zu verkaufen. Rab. Exp. 12.

**LICHTSPIELE IM STERN**  
Der Welt größter Film!  
**Die zehn Gebote**  
Regie: Cecil B. de Mille.  
Aufführungszeiten:  
**300** Uhr **530** Uhr **815** Uhr  
Einlaß 10 Minuten vor Beginn.  
Das Werk gelangt nur in geschlossener Vorstellung zur Aufführung. — Eintrittskarten haben nur Gültigkeit zu der Vorstellung, zu der sie gelöst sind.  
Kassenöffnung 2.15 Uhr.

**Stadttheater Bonn.**  
Dienstag den 4. 11.:  
Daneck-Vorstellung (weiß): „Der Teufelschüler“ v. Shaw. A. 7. u. E. 10. u.  
Mittwoch den 5. 11.:  
Daneck-Vorstellung (weiß): „Die Verschönerung des Fiesco zu Genoa“. Ein republikanisches Trauerspiel von F. v. Schiller. A. 7.30, E. 10.15.  
**Operetten-Theater**  
Leitung: Dir. Adelbert Steffler.  
Neu! Dienstag und täglich abends 8 Uhr:  
**Gastspiel Rolf Berko**  
vom Thalia-Theater Eberfeld  
Nur noch einige Male:  
**Katja, die Tänzerin.**  
Mitwirkende Damen: Meryola u. Steffler. Herren: Berko u. G. Moll, Niemann u. Strasser.  
In Vorbereitung:  
**Der Graf von Luxemburg**  
Samstag, 8. Nov., nachmittags 3.30 Uhr  
Auf vielfachen Wunsch Kindervorstellung zu kleinen Preisen:  
**Rumpelstilzchen.**

**B. K. G.**  
Samstag den 8. November in allen Räumen der „Arkadia“ Bahnhofstrasse:  
**Martins-Fest.**  
(6. Künstlerfest der B. K. G.)  
**Auftreten erster Künstler.**  
**TANZ.**  
Eintritt: Mitglieder der B. K. G. legitimieren sich durch die Mitgliedskarte für das IV. Quartal 1924. Nichtmitglieder erhalten Karten zu 3.— Mk. (einschl. 1.25 Mk. Steuer) bei Sulzbach, Fürstenstr., Sebbese, Ecke Neutor, und an der Kasse der Arkadia.  
**Großer Preisabschlag!!!**  
für diese Woche täglich frisch eintreffend  
**1a feuerroter Goldbarsch**  
4 Pfd. 1 Mk.  
sowie Preisabschlag in allen Fischarten!  
Große Zufuhr in frischen Seemuscheln.  
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!  
**C. Battermann**  
Telefon 3251. Bonngasse 2.

**Fürstenhof-Lichtspiele.**  
Das Stadtgebräch von Bonn bildet:  
Der **Löwenmensch**  
die größte Sensation des Jahres.  
**Prolongiert!**  
Der große Kriminalfilm!  
**Führe uns nicht in Versuchung**  
5 spannende Akte.  
**„Venus“ die Göttin der Liebe**  
nach der gleichen Novelle in 6 Akten.  
Dieses große Programm sollte niemand verkümmern

**Schreibmaschinen**  
Büromöbel und Bürobedarf liefert überhört billig  
**W. Simon, Bonn**  
Rheinstr. 2. Telefon 3096.  
Sämtl. Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

**Gasofen**  
„Gastania“, harte Heizkraft, unbedenklicher Dampfabgabe zu verk. Bonnerwallweg 153, Part. 2

**Fast neue Diaton-Hobelmaschine**  
700 mm Hobelbreite, wegen Umstellung des Betriebes ist zu verkaufen. Ab u. D. C. 30 an die Exped.

**Für Kohlenhändler! Mulden-Kippwaage**  
neu, billig zu verkaufen, Gindenburgstr. 129.

**Schreibmaschine**  
erhältl. System, neu, mit Garantie, sehr preiswert zu verkaufen. Karl Wirsener, Zlodenzstr. 1, 1. Etg., Eingang Am Hof, neb. Fähr. Abgangsbüro bei der Exped.

**Kindertassenwagen**  
wie neu, preiswert zu verkaufen. Bornheimerstr. 66, Part.

**LICHTSPIELE MODERNES THEATER**  
Täglich:  
**Henny Porten**  
in ihrem neuen Film:  
**Mutter**  
und  
**Kind.**  
Drama in 6 Akten nach einem Motiv von Hebbel sowie  
**Die Sensation von New York**  
Ein Boxmatch in 6 heiteren Akten.

**Grüne's**  
Mech. Teppich-Klopf- und Reinigungswerk  
Telef. 280. Paulstr. 15. Mottenvernichtung. Entstanben. Chem. Reinigen.  
**Fortzugshalber**  
Geeignete 7 Mk. Büchereiverk., Kronleuchter für Gas u. Elektr., reichl. Baumstoffe, Salzfässer, mit Spiegel, Uhren, Silber, Porzellan, usw. billig zu verk. Rab. Exp. 12

**Serren- und Damenrad**  
preiswert zu verkaufen. Adolphstr. 23. Rab. Exp. 12

**Motor**  
brot neu, 40-Ström, 2 PS., 220 V., zu verk. Rab. Exp. 12

**Chaiselongue 35 Mk.**  
Eola 50 Mk., Mairone 35 Mk., Maxstr. 64.

**Wegzugshalber**  
2 moderne Jackenkleider Größe 48-50, neu, samt Zwick (neu), weiche Strickjacke (neu), Herrenschlafsack (neu), etc. etc. u. a. an Private zu verkaufen. Zu beschl. Mittwoch oder Donnerstag vorm. 10-12 und nachm. 4-6 Uhr. Adolphstr. 23. Rab. Exp. 12

**Guterhaltene Eichen-Speisezimmer**  
zu verkaufen. Rab. Exp. 12

**Für den Kaufmann**  
Für die Puppentücher sämtliche Artikel eingetroffen, Stück von 8 Pfg. bis 20 Pfg.  
Sternstr. 10. **Jean May** Sternstr. 10.

**Kartoffeln.**  
Feinste Pommerische Sandkartoffeln, gelbfl. Industrie, gar. haltbar zum Einfeinern, per Str. 4.50, frei Keller, größere Mengen und ab Elberbahnhof bedeutend billiger. Für Händler billigerer Wagonpreis. Nur noch diese und nächste Woche. Allerstraße 9. **Willy Gerling, Bonn** 2672.

**Futterkartoffeln Futterknollen**  
billig abzugeben. Viktorstraße 23.

**Guterh. Woll-Einlagen**  
für 2 Betten von 120 cm zu verkaufen. Die Erben unter 23, 3. 60 an die Exped. 12

**Edelharmonium**  
zu mieten oder kaufen gesucht. Bonn, Endenwerferstr. 276. 12

**Mittelgr. Zimmerofen**  
sowie drei Eichenleiderstühle zu kaufen gesucht. Offerten unt. E. 2. 16 an die Exped. 12

**Guterhaltener Bett**  
aus Privat zu kaufen gef. E. 2. 11. 30. u. 30. 388 a. b. 12

Mitbedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur 6 Mk.

Mandolinen, Laute, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparat und Platten, Grammophon, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei. **Walter H. Gartz, Postfach 116 A Berlin S. 42.**

**Rheinhof Dreesen, Godesberg**  
Täglich von 4 Uhr ab. **Konzert.**  
Mittwoch und Samstag: 5 Uhr-Tea.  
Jeden Donnerstag: **Gesellschafts-Abend.**

**Rhein-Hotel Dreesen, Godesberg.**  
Donnerstag den 6. Nov., abends 8 Uhr:  
**Heiterer Künstler-Abend:**  
verbunden mit  
**Gesellschafts-Abend.**  
Mitwirkende:  
Frl. Illi Bachem, Bonn, Klavier  
Frl. Anni Kunze vom Bonner Operetten-Theater (Heitere Lieder)  
Herr Hans Garsel, Opernsänger aus Bonn (Heiteres zum Klavier und zur Laute)  
Herr Gustav Gnehm vom Stadttheater Bonn (mit neuen Schlagern).  
Eintritt 1 Mk.  
Gesellschafts-Tafel vorgeschrieben.

**Hotel Godesberger Hof**  
Godesberg.  
Mittwoch den 5. November 1924, abends 8.30 Uhr:  
**Lustiger Abend**  
des ehemal. Hofschauspielers und Vortrags-Künstlers  
**Carl de Giorgi**  
der Meister-Rezitator  
verbunden mit  
**Gesellschafts-Abend.**  
Eintritt frei.

**„Zum Bären“**  
10/20 Liter Oktoberfest-Bier (Gold-) 50 Pfg.  
Täglich frische Seemuscheln.  
**Tanz-Unterricht!**  
Akademische und kaufmännische Kurse für Anfänger, einschließlich modernem Tanz, begannen diese Woche. Honorar Mk. 15.— zahlbar pro Abend Mk. 1.50. Einzel-Unterricht per Stunde 2.— M. Joderzeit.  
**Privat-Tanz-Institut P. Schäfer und Frau**  
Bonn, Rosenthal 27. Fernruf 3336.  
Nächste Woche beginnt ein Kursus für

**Tanz-Kunst**  
sämtliche gesellschaftliche Vorbereitungen. Ästhetische-hygienische Atem-Gymnastik. Privatunterricht. Einzelunterricht jederzeit.  
**Privat-Institut G. Weisfärdigen, Dalseimerstr. 103.**

**Für den Kaufmann**  
Für die Puppentücher sämtliche Artikel eingetroffen, Stück von 8 Pfg. bis 20 Pfg.  
Sternstr. 10. **Jean May** Sternstr. 10.